

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1924**

505 (21.11.1924) Abendausgabe

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** **Badische Landeszeitung**

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag den 21. November 1924.

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.80 M. in der Provinz 2.00 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. auswärts 2.20 M. Einzelhefte: Wochens-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erschienen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsbeginn angenommen werden.

Eigentum und Verleger: Dr. Walter Schneider. Redaktions-Verantwortlich: Dr. Walter Schneider. Polit. Red.: Dr. Walter Schneider. Schriftf. Red.: Dr. Walter Schneider. Druck: Dr. Walter Schneider. Anzeigen: Dr. Walter Schneider. Abbestellungen: Dr. Walter Schneider. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Marktplatz 10. Postfach 100. Telefon: 1000. Telegramm: Badische Presse. Ausland: Dr. Walter Schneider. Postfach 100. Telefon: 1000. Telegramm: Badische Presse.

## Der Viller Justizskandal.

### Das Echo in Paris.

F. H. Paris, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man kann der Pariser Morgenpresse das Zeugnis nicht vorenthalten, daß ihr die Beurteilung des Generals Nathusius anscheinend unbehaglich ist. Der „Figaro“ tut die ganze Sache in einer verdichteten Form mit fünf Zeilen ab, alle übrigen Blätter begnügen sich mit einem kurzen Bericht über die Verhandlung. Bloß der „Ceclair“ gibt der Sache einen marktschreierischen Titel „Der deutsche Pfländerer, General Nathusius, der des Diebstahls überführt wurde, ist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.“ Kommentare veröffentlichten bloß „Echo de Paris“ und „Ere Nouvelle“. Das erste nationalitische Blatt fragt, ob der Prozeß nicht gleichzeitig etwas Väterliches und etwas Tragisches an sich habe. Deutschland habe kein einziges seiner Verbrechen gutmacht. Der große Schuldige, der Kaiser, führe in Holland ein ruhiges Leben. Nathusius sei nur eine untergeordnete Persönlichkeit. Wenn man an seiner Stelle den General Grävis gehabt hätte, der während des Krieges Kommandierender in Lille gewesen sei und dort „Verfolgungen“ vorgenommen haben soll, so hätten die Bewohner der Stadt Jörn und Bergangen empfunden. Aber Nathusius sei gleichgültig. „Ere Nouvelle“ behauptet im allgemeinen den Prozeß. Nathusius sei persönlich weder sympathisch noch unsympathisch, er sei nicht mehr und nicht weniger Junfer als die anderen. Fragen müsse man aber doch jedes Jahre nach dem Waffenstillstand, ob die Notwendigkeit bestand, die alten Haß- und Leidenshaftgefühle neu zu erwecken, und vor allem, ob es notwendig war, vor den Reichstagswahlen diesen Prozeß durchzuführen. Dazu komme aber auch eine juristische Frage, nämlich wie weit der General als Offizier oder als einfacher Soldat für Grausamkeiten verantwortlich gemacht werden könne, die während des Krieges begangen worden seien. Das Blatt findet es lächerlich, Einzelhandlungen herauszugreifen, die nur auf das ganze bittige Chaos des Weltkrieges hinweisen.

Zu der gestrigen Verhandlung ist noch nachzutragen, daß General von Nathusius von allen Punkten der Anklage freigesprochen worden war, nur des „Diebstahls“ des Tafelserisches wurde er mit 6 zu 1 Stimmen schuldig erklärt, worauf mit 4 zu 3 Stimmen die Strafe von einem Jahr Gefängnis verhängt wurde. Es sei daran erinnert, daß gerade über das Tafelserisches der General vollkommene Aufklärung geben konnte: auf Befehl der Kommandantur war es requiriert worden. Gleichzeitig war aber auch ein Requisitionschein ausgegeben worden. Infolgedessen hätte der General gerade in diesem Falle nicht verurteilt werden können.

### Berufung gegen das Urteil.

F. H. Paris, 21. Nov. (Drahtbericht.) Aus Lille wird gemeldet, daß General von Nathusius gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt hat.

### Der Eindruck in Berlin.

U. Berlin, 21. Nov. (Drahtbericht.) Wie die Telegraphen-Union erzählt, hat das Urteil des Viller Kriegsgerichts auch in den Kreisen der Reichsregierung außerordentliches Erstaunen und Befremden hervorgerufen. Bisher ist an amtlichen Stellen nur ein kurzer telephonischer Bericht der Pariser Botschaft eingegangen. Man ist jetzt damit beschäftigt, die gesamte Rechtslage eingehend zu prüfen. Nach dem Revisionsantrag des Generals von Nathusius geht die Entscheidung an den Kassationshof in Paris, der die höchste französische Gerichtsinstanz ist. Er dürfte auch zu prüfen haben, ob nicht in der Beschränkung der Verteidigung ein Formfehler vorlag, der den Kassationshof veranlassen müßte, das Urteil für ungültig zu erklären. In einem in diesem Falle einzuleitenden neuen Verfahren würde es dann möglich sein, das Entlastungsmaterial vorzubringen, das wegen der Kürze der Zeit in der letzten Verhandlung nicht herbeigeschafft werden konnte.

### Entrüstung der Berliner Presse.

U. Berlin, 21. November. (Drahtbericht.) Die Berliner Morgenblätter sind sich einig in der entrüsteten Ablehnung des Viller Kriegsgerichtsurteils gegen den deutschen General v. Nathusius. U. a. schreibt das „Berliner Tageblatt“: Der Spruch des französischen Kriegsgerichts kann nur mit einem Wort bezeichnet werden, das in der französischen Sprache ebenso vorhanden ist, wie es in der deutschen und derjenigen aller Kulturnationen verstanden wird, mit dem Worte „Inferno“. — Der „Vorwärts“ schreibt: Die französische Regierung würde menschlich und politisch klug handeln, wenn sie diesen Fall durch eine Amnestie rasch erledigen würde.

### Der deutsche Bericht.

U. Paris, 21. Nov. (Drahtbericht.) Gesandtschaftsrat von Kintelen wird der deutschen Regierung telegraphisch einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen gegen General von Nathusius übermitteln.

Die „Daily Mail“, die einen sehr ausführlichen und objektiven Bericht veröffentlicht, teilt mit, daß der General, als ihm das Urteil außerhalb des Gerichtssaales verkündet wurde, — Urteilsprüche in Frankreich werden immer in Abwesenheit der Angeklagten verlesen und diesem in einem Nebenzimmer bekanntgegeben — sich durch sein graues Haar gefahren sei und in gebrochenem Französisch gestammelt habe: „Das ist unmöglich, ich bin ein unschuldiger Mann“. Er sei dann zusammengebrochen; sein Verteidiger Nicolai habe ihn aufgehoben und ihm mitgeteilt, daß er das Recht auf Berufung habe. Eine halbe Stunde später sei der greise General von Gendarmen ins Militärgefängnis in Lille gebracht worden.

### Das Urteil von Lille.

W. Seh. Alle vernünftigen Politiker Europas sind sich längst darüber einig, daß eine deutsch-französische Verständigung die Voraussetzung für den Frieden Europas und für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft ist. Die Richter von Lille sind sich wohl gar nicht bewußt gewesen, mit wie plumper Hand sie in die Anfänge einer Entwicklung nach dieser Richtung hineingegriffen haben. Das Kriegsgericht, das den General Nathusius zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, hat die Autorität der französischen Militärjustiz über den Frieden Europas und über die wahren Interessen auch Frankreichs gestellt. Wir sind nicht mehr im Jahre 1918, stehen nicht mehr unter dem erdrückenden Eindruck des Zusammenbruchs, um eine so himmelschreiende Ungerechtigkeit resigniert hinzunehmen. In den fünf Jahren nach dem Kriege, besonders seit den letzten internationalen Verhandlungen, ist sich Deutschland seiner weltpolitischen Stellung und Bedeutung wieder ganz bewußt geworden, ist der nationale Stolz wieder hergestellt. Das Urteil von Lille wird zweifellos eine starke Welle nationaler Empörung auslösen und diejenigen, die auf den Beginn einer französischen Verständigungspolitik zu hoffen wagten, bitter enttäuschen. Wenn Frankreich ein Interesse daran hat, den Gedanken der Verständigungspolitik u. dessen Träger bei den kommenden Reichstagswahlen gestärkt zu sehen, so hat zweifellos das Urteil von Lille einen Druck nach der entgegengesetzten Richtung hin ausgelöst.

Die französische Regierung hätte das Verfahren überhaupt verhindern sollen. Der deutsche Reichsaussenminister hatte Herriot das Entgegenkommen erleichtert, als er in seiner Vorrede der Rede den Mißgriff auf ein Vergehen untergeordneter Organe zurückführte. Auch Herriot mußte sich der Gefahr dieser Gerichtsverhandlung von vornherein bewußt sein. Objektivität ist ja nicht zu erwarten, wenn die Partei, der politische Gegner, die Justiz der französischen Armee, gegenüber einem Mitglied der deutschen Armee als Ankläger und Richter zugleich steht. Allerdings hat Deutschland im Friedensvertrag den Gegnern dieses Recht zugestehen müssen. Im Teil VII des Vertrages heißt es im Artikel 225:

„Die deutsche Regierung räumt den a. u. a. Mächten die Befugnis ein, die wegen eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagten Personen vor ihre Militärgerichte zu ziehen. Werden sie schuldig befunden, so finden die gesetzlich vorgezeichneten Strafen auf sie Anwendung. Diese Bestimmung greift ohne Rücksicht auf ein etwaiges Verfahren oder eine etwaige Verfolgung vor einem Gericht Deutschlands oder seiner Verbündeten Maß.“

Ein solcher Paragraph hat noch nie Platz in einem Friedensvertrag gefunden, und es wäre an der Zeit gewesen, nachdem nun doch schon fünf Jahre nach der Hochflut der Kriegs- und Nachkriegs-paragraphen vergangen sind, wenigstens de facto diese Bestimmung aus dem Vertrag zu eliminieren, die jedem wirklichen Frieden fürchterlichen Hohn spricht.

Ganz abgesehen von den möglichen verhängnisvollen Wirkungen auf die augenblickliche politische Lage ist die dauernde moralische Verwundung der internationalen Rechtsbegriffe geradezu verheerend, wenn Frankreich heute noch auf der Anwendung dieses ungläublichen, erprehten Paragraphen im Friedensvertrag besteht. Es ist gewissermaßen die Stabilisierung eines großen Rückschrittes in der zwischenstaatlichen Rechtsregelung. Nach den Normen, die bis zum Jahre 1914 galten, unterstanden die besetzten Gebiete für die Dauer der Okkupation nach dem Kriegsrecht der Hoheit der besetzenden Mächte. Nach diesem Brauch wäre das französische Gericht unzuständig gewesen, und das Verfahren von Lille stützt sich nur auf die rahe Macht. Außerdem ist bei diesem Verfahren nicht berücksichtigt, daß die Gesetze und Gebräuche des Krieges, von denen in dem erwähnten Paragraphen des Versailleser Vertrages die Rede ist, durchaus nicht international in einer bindenden Rechtsform fest statuiert sind, vielmehr in den verschiedenen Staaten verschieden interpretiert werden. Aus allen diesen Gründen hat die Kritik nicht nur an dem Verfahren von Lille selbst einzusetzen, sondern an der Politik Herriots, die nicht einen dieken Strich unter die beinahe vorfindlich ammutende Anwendung eines Paragraphen setzte, der dem neuzeitlichen Rechtsempfinden und der ganzen Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts direkt ins Gesicht schlägt.

Man sieht ja, wohin das geführt hat. An dem Verfahren selbst ist kein Wort der Kritik und des Hohnes zu hören. Nach den übereinstimmenden Darstellungen aller Berichterstatter ist die Anklage gegen Nathusius ganz kläglich zusammengewürfen. Nicht einer der Zeugen war bereit, es auf seinen Eid zu nehmen, daß General Nathusius diejenigen Gegenstände fortgeschafft habe, deren Verschwinden der Besizer beklagt. Auch eine Hausdurchsuchung, die bereits 1919 in der Koblenzer Wohnung des Generals von der Besatzungsbehörde vorgenommen wurde, verlief zu Gunsten des Angeklagten. Drei angesehene Bürger, die von der Verteidigung als Entlastungszeugen aufgebeten waren, stellten der Ehrenhaftigkeit und der lautereren Gesinnung des Generals das glänzende Zeugnis aus. Aber, obwohl so garnichts von der Anklage übrig blieb, stellte sich der Gerichtshof offenbar gegen seine Ueberzeugung wie der Patriarch in Leffings Kathan auf den Standpunkt: „Der Jude wird verbrannt!“. Bestimmend war, wie die Dinge lagen, für die Richter nur, daß die Autorität der französischen Militärjustiz nicht noch weiter erschüttert werden sollte. Nachdem im Falle Keppi sich neulich gezeigt hat, daß ein Urteil im contumaciam vollkommen umgestoßen werden mußte, als der Angeklagte sich persönlich den Richtern stellte, mußte auch hier das Urteil im contumaciam, das auf fünf Jahre Gefängnis lautete, auf ein Jahr zurückgenommen werden, und es erschien den französischen Richtern nicht erträglich, wirklich Recht zu sprechen auf die Gefahr, an der eigenen Autorität zu verlieren. Bedenklich man in Frankreich nicht, daß solche Dinge auch auf das Rechtsempfinden des eigenen Volkes verwirrend und auf die Einstellung der Justiz auch im ganzen torumpierend wirken müssen? Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden. Nicht nur im Interesse des Generals, im Interesse des Rechtes und der Kultur, im Interesse der notwendigen internationalen Verständigung und des europäischen Friedens möchten wir hoffen, daß in Paris noch wirkliche Richter zu finden sind.

U. Berlin, 21. Nov. (Drahtbericht.) Die Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Nach der Rückgabe der Regiebahnen hat auch die Reichsbahndirektion Essen seit dem 20. November ihren Sitz wieder nach Essen-Mitte verlegt.

## Beginn der deutsch-englischen Verhandlungen am Montag.

V. D. London, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit Bezug auf die deutsch-englischen Verhandlungen, zu welchen deutsche Vertreter am Sonntag in London erwartet werden, sagt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß die Besprechungen am Montag beginnen würden, und daß man hier große Hoffnung auf schnelle Erledigung der Angelegenheit habe. Die Sprache über die Befreiigung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe werde die englische Regierung keinesfalls beabsichtigen. (An deutschen Stellen wird diese Auffassung durchaus nicht geteilt.) Es wird weiter ausgeführt, daß der deutsche Widerspruch mit Bezug auf die 26 prozentige Abgabe sehr große Schwierigkeiten bereiten würde, daß er sich aber weniger gegen die Abgabe selbst wende, soweit Großbritannien in Frage komme, als vielmehr gegen die Art und Weise, wie die anderen Verbündeten jetzt angegangen hätten, diese nachzuahmen. Man hoffe deutschseits einen Modus zu finden, wonach diese Abgabe ausdrücklich als eine Entschädigung oder als Ersatz für Naturallieferungen bezeichnet werden könne, damit man gegen die anderen Verbündeten etwas in der Hand habe. Nur von der Abschaffung oder Herabsetzung selbst könne keine Rede sein. Die Besprechungen, die der englische Botschafter in Berlin gestern mit dem deutschen Handelsminister gehabt habe, sollen sich mit diesem Punkte beschäftigen haben.

Der zweite Punkt, welcher von Deutschland vorgebracht wird, ist die Zulassung der deutschen Banken in England. Diese Frage wird in der City ziemlich gleichgültig aufgenommen, man hört keine Stimmen dagegen, aber auch keine dafür. Die englischen Blätter erklären heute morgen neuerlich, daß die englische Regierung in erster Linie gegen die deutschen Forderungen Einspruch erheben würde, deutsche Seeleute in englischen Häfen zuzulassen. Man verstehe nicht, was die Deutschen eigentlich damit wollten. Sie könnten unmöglich überschüssige Seeleute haben, da die deutsche Handelsflotte mit Riesenschritten wachse, halb unter deutscher, halb unter amerikanischer Flagge. Es wird gefragt, ob es sich vielleicht um frühere Matrosen der Kriegsmarine oder um frühere Marineoffiziere handle, die nach England kommen wollten, um zu hionieren? (!) England habe allen Anlaß, das deutsche Element aus der britischen Handelsflotte fernzuhalten. Dabei werde die Regierung jedenfalls bleiben. Etwas anderes sei es, wenn Deutschland wünsche, daß auf Auswandererschiffen, bei denen Deutsche als Zwischenbedienstete sich befänden, einige deutsche Stewards eingestellt würden. Dies könnte man allenfalls zugeben, wie dies auch mit Bezug auf andere Nationen geschehen solle.

U. Newyork, 21. Nov. (Kabeldienst.) In Washington verlautet bestimmt, daß Staatssekretär Hoover weiterhin auf seinem Posten verbleibe, dagegen Wilson vom Marineministerium zurückgetreten sei.

## Der Fall George Louis. Angeblich neue Aufzeichnungen.

F. H. Paris, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Aufregung wegen der Aufzeichnungen von Georges Louis lassen Paris immer noch nicht zur Ruhe kommen. Daß „Ceclair“ mit der Darstellung der Angelegenheit durch ihren Korrespondenten unzufrieden ist, braucht bei diesem schamlosen Blatt nicht weiter zu verwundern. Daß das Blatt selbst französische Bücher, die sich mit der Kriegsschuldfrage beschäftigen, nicht kennt und deshalb Argumente, welche diese entnommen wurden, nicht auf ihre richtige Quelle zurückzuführen weiß, kann mit einem Unschuldigen abgetan werden. Nicht recht verständlich erscheint aber, warum das „Deuore“ allmählich unzufriedener scheint. Es veröffentlicht neue Aufzeichnungen von Louis, die aus den Jahren 1915 und 1914 stammen sollen und die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

Deutschland wollte den Krieg. Es suchte einen Anlaß dazu in Marokko, konnte aber dem Krieg wegen Marokko nicht beginnen, weil es fürchtete, daß Oesterreich ihm dabei nicht folgen würde. Deshalb suchte Deutschland nach einem Anlaß auf dem Balkan, wo Oesterreich direkt engagiert war. Zum ersten Male hat 1909 eine kluge französisch-russische Politik Deutschland den Kriegsvorwand wegen Marokkos bereitete, im Jahre 1914 lieferte aber die Politik Rowolfs und Poincarés den Anlaß zum Krieg. (!)

Dazu sei bemerkt — und für den unwissenden „Ceclair“ sei hinzugefügt, daß das Argument von Fabe-Luce in seinem Buch „La Victoire“ ausgiebig erörtert wurde —, daß gerade das Gegenteil richtig ist. Poincaré hatte gewünscht, daß Marokko einen Kettenglied abgibt. Weil dies aber wegen der Zurückhaltungspolitik, die Frankreich 1909 tatsächlich unter Pichon und Clemenceau durchführte, nicht möglich war, tat Poincaré alles, damit der Fall kam, der den gewünschten Kriegsanzug ergeben sollte.

In den Ausführungen von Louis im „Deuore“ heißt es: „Es handelte sich darum, ob Frankreich Rußland aufgeben sollte. Ein von Deutschland angegriffenes Rußland konnte von Frankreich nicht aufgegeben werden. Man hat nur eine Frage aufzuwerfen, ob nämlich Frankreich Rußland dazu antrieb, eine kriegerische Haltung einzunehmen und zu mobilisieren, oder ob Frankreich Rußland zurückhielt, mit einem Wort, ob Frankreich den Krieg oder den Frieden empfahl. Frankreich wünschte den Frieden, weil es nicht bereit war. Aber die französische Regierung — oder vielmehr Poincaré und sein Botschafter in Petersburg Paléologue — mandatierten, als ob Frankreich bereit gewesen wäre. Zweifelloso hat Deutschland den Krieg entfesselt. Wer aber ist der Urheber der Politik, die Deutschland die Gelegenheit und den Vorwand lieferte, welchen es suchte? Das war zweifellos Rowolfs, welcher seinen persönlichen Rachgefühlen gegen Oesterreich folgte, unter der Leitung von Titoni und mit der Mithilfe von Poincaré.“

Die Pariser Verhandlungen.

Die Hauptschwierigkeiten. F.H. Paris, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sämtliche französische Morgenblätter stimmen in der Darstellung überein, daß der deutsche Botschafter bei seiner gestrigen Besprechung mit Herriot, vor allem aber mit Seydoux, erklärt hätte, daß von der 26prozentigen Ausfuhrsteuer einstweilen weiter keine Rede sein solle, damit der Fortgang der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich nicht gehindert würde.

Der dritte Gedanke geht dahin, daß England und die Vereinigten Staaten eine neue Abrüstungskonferenz einberufen, Man verfehlt sich aber in London nicht, daß die Abrüstung allein Frankreichs Wünschen nicht entsprechen würde und daß dieses lieber einen französisch-englisch-belgischen Schutzvertrag sehen würde, wovon man aber in London nichts wissen wolle.

Das Journal glaubt nicht, daß alle Schwierigkeiten für die Verhandlungen bereits aus dem Wege geräumt worden seien. Die Frage der 26 Prozent würde zwar im Augenblick nicht besprochen werden, aber sie werde sicherlich von deutscher Seite noch einmal zur Sprache gebracht werden. Der „Matin“ gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Angelegenheit des Handelsvertrages und dieser 26 Prozent von einander losgelöst wurden.

Genfer Protokoll oder französisch-englischer Schutzvertrag?

F.H. Paris, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachdem die englische Regierung keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß von einer Ratifizierung des Genfer Protokolls vorläufig keine Rede sein könne, weil erst der Widerstand der Dominions beseitigt werden müsse, glaubt man in Paris, wie der „Matin“ heute ausführt, daß an Stelle des Genfer Protokolls allenfalls ein französisch-englischer Schutzvertrag treten könnte, den Baldwin vorschlagen würde.

Dieser Optimismus des „Matin“ ist nicht recht verständlich. Aus London liegt gerade heute eine Meldung vor, daß man dort von einem Schutzvertrag nichts wissen wolle, und in Washington wird erklärt, daß von der Einberufung einer Abrüstungskonferenz für europäische Angelegenheiten keine Rede sein könne.

Die Haltung Englands.

v. D. London, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bezüglich der Haltung der englischen Regierung gegenüber dem Genfer Protokoll wurde gestern in diplomatischen Kreisen erklärt, daß 3 wei Möglichkeiten beständen:

Der streitbare Gast.

Von Lesbet Dill. Ich fuhr von Frankfurt nach Berlin in einem Zug, der wenig besetzt war. Eigentlich hatte ich mich geübt mit meinem Platz, denn alle Abteile waren ganz oder halb leer, nur in meines hatten sich kurz vor Abgang des Zuges drei dicke Herren gesetzt, die, obwohl das Abteil für sechs Personen bestimmt war, sämtliche Plätze ausfüllten. Als der Kellner zum ersten Mittagessen rief, hatten sie dieser Ladung nicht unerkandt und ich war allein. Ich wollte mich eben in die Zeitung vertiefen, als mich ein A aufführen ließ. Die Tür flog in ihren Angeln, ein bagerer Herr mit rötlichem Ziegenbart und einem Handkoffer scharrte:

1. das Protokoll abzuändern, um den Gedanken der Dominions Rechnung zu tragen. Würde das nicht gelingen, so könnte man 2. einen vollkommen neuen Plan aufstellen und zu Protokoll geben.

Der dritte Gedanke geht dahin, daß England und die Vereinigten Staaten eine neue Abrüstungskonferenz einberufen, Man verfehlt sich aber in London nicht, daß die Abrüstung allein Frankreichs Wünschen nicht entsprechen würde und daß dieses lieber einen französisch-englisch-belgischen Schutzvertrag sehen würde, wovon man aber in London nichts wissen wolle.

Die Rüstungsfrage — eine europäische Frage.

II. Newyork, 21. Nov. (Kabeldienst.) In Kreisen, die dem Staatsdepartement nahestehen, werden die Pressemeldungen, daß Amerika bei England die Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz betreibe, dementiert. Amerikas Politik in den Rüstungsfragen sei unverändert. Coolidges Ansicht gehe dahin, daß die Abrüstungsfrage eine vornehmlich europäische Frage sei.

Young wieder in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“) J.S. Newyork, 21. Nov. Owen Young gab nach seiner Ankunft in Newyork eine Erklärung ab, in der er das reibungslose Arbeiten des Dawesplanes feststellte. Deutschlands glänzender Mut gewinne an Stärke und Initiative. Young gab seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß sich die Uebergabe der größten Zahlstellen der Welt an Gilbert glatt vollzogen habe.

Die Erhöhung der Beamtengehälter.

II. Berlin, 21. Nov. (Drahtbericht.) Gemäß der Zusage der Reichsregierung, eine maßvolle Erhöhung der Beamtengehälter zur weiteren Angleichung an die Friedensgehälter einzutreten zu lassen, fanden gestern im Reichsfinanzministerium Verhandlungen mit den Beamten-Spitzenorganisationen statt. Von der Reichsregierung wurde folgende Erhöhung als äußerstes bezeichnet, das unter den heutigen Verhältnissen vertreten werden könne: Erhöhung der Grundgehälter in den Besoldungsgruppen I—VI um 12 1/2%, in den Besoldungsgruppen VII und höher um 10%. Da der Wohnungsgeldzuschuß nicht erhöht wird, bleibt die Erhöhung des Gesamtbezugs hinter 12 1/2% zurück bzw. hinter 10%. Die Kinder- und Frauenzulagen werden um je 2 A monatlich erhöht. Die Bezüge der Angestellten, Wartehands- und Ruhestandsbeamten, der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen werden in dem gleichen Maße erhöht wie die der aktiven Beamten.

Lohnverhandlungen bei der Reichspost.

\* Berlin, 21. Nov. (Zuspruch.) In Gegenwart des Reichspostministers Hoelle wurden heute vormittag die vor einer Woche vertagten Lohnverhandlungen für die Lohnempfänger der deutschen Reichspost fortgesetzt. Die Verhandlungen dürften sich voraussichtlich bis in die späten Abendstunden hinziehen.

Steuerermäßigungen in Preußen.

m. Berlin, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleiters.) Auf Grund der Abmachungen der Finanzminister der Länder ist man im preussischen Finanzministerium gegenwärtig damit beschäftigt, eine Reihe von Steuerermäßigungen vorzubereiten. Den breitesten Raum wird einnehmen die Herabsetzung der Gewerbesteuer einnehmen, die unbedingt 25 Prozent betragen soll. Man denkt auch an andere Steuerermäßigungen, ist sich aber über weitere Einzelheiten des Steuerabbaues noch nicht schlüssig geworden.

Palzreise bayerischer Minister.

\* München, 21. November. (Zuspruch.) Der bayerische Ministerpräsident begibt sich mit dem Minister des Innern und dem Justizminister auf eine für mehrere Tage berechnete Reise nach der Palz. Die Herren werden zunächst am Freitag bei der Tagung des bayerischen Beamtensyndikats, Gruppe Palz, in Kaiserslautern teilnehmen.

II. Oldenburg, 21. Nov. (Drahtbericht.)

Bei den Gemeinderatswahlen in Hammelwarden (Oldenburg) haben die Sozialdemokraten eine Niederlage erlitten. Während früher das Verhältnis zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten 6 zu 6 war, sind jetzt 9 Bürgerliche und 8 Sozialdemokraten gewählt worden.

Uthen und Belgrad.

Die Gründe für die Kündigung des Freundschaftsvertrags.

j. Belgrad, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Regierung teilte gestern den Zeitungsvertretern zur Kündigung des serbisch-griechischen Freundschaftsvertrages mit, die Regierung habe am 14. November durch den südslawischen Gesandten in Athen den Vertrag kündigen lassen. Der Gesandte und der griechische Außenminister seien dahin übereingekommen, daß die Kündigung vorläufig geheim bleibe, bis die Verhandlungen über einen neuen Vertrag abgeschlossen worden seien. Durch eine Indistinktion von Seiten des griechischen Ministeriums sei aber die Nachricht vorzeitig an die Öffentlichkeit gekommen. Die griechische Regierung habe darauf ohne Rücksicht auf die Interessen der serbisch-griechischen Freundschaftsverträge, wonach der serbisch-griechische Vertrag abgelaufen sei, was den Tatsachen nicht entspreche. Die Frage der Kündigung des Vertrages sei von serbischer Seite sofort nach Kriegsausbruch aktuell geworden, weil Griechenland nicht seinen Vertragsverpflichtungen nachgekommen sei. Trotzdem habe die Regierung noch geögert, den Vertrag zu kündigen. Auch nach dem zehnjährigen Ablauf des Vertrages im Januar 1923 habe die serbische Regierung es nicht opportun erachtet, den Vertrag zu kündigen, weil Griechenland versprochen habe, in neue Verhandlungen einzutreten, welche dem Vertrag eine den serbischen Wünschen entsprechende Neufassung geben sollen. Die griechische Regierung habe jedoch keine Anstalten getroffen, um diese Vertragsverhandlungen zu eröffnen, weshalb auch die serbische Regierung nicht geögert habe, den Vertrag endlich zu kündigen. Die Gründe für die Kündigung seien die unbefriedigende Lage der serbischen Minderheiten in Griechisch-Mazedonien, der ungenügende Minderheitenschutz, Schwierigkeiten über die Durchführung der im vorigen Jahre abgeschlossenen Abmachungen über die serbische Freihafenzone von Saloniki, sowie über das Vermögen der serbischen Klöster am See Athos.

Sir Lee Stak gestorben.

II. Kairo, 21. November. (Drahtbericht.) Sir Lee Stak ist gestern infolge einer Operation, bei der sich unterziehen mußte, im Hospital gestorben. In politischen Kreisen Kegyptens ist die Bestürzung außerordentlich groß. Man befürchtet für die ägyptisch-englischen Beziehungen das Schlimmste.

Die deutschnationale Reichsliste.

m. Berlin, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleiters.) Am Samstag wird wahrscheinlich die deutschnationale Reichsliste fertig gestellt sein und der Öffentlichkeit übergeben werden. Ein Berliner Blatt behauptet, schon heute in der Lage zu sein die ersten Namen, die auf dieser Liste stehen, nennen zu können. Danach steht der frühere Parteivorstand Herzog an der Spitze, ihm soll der Fürst Bismarck folgen, dann die Abgeordnete Frau Behm, Herr Lam bach vom deutschnationalen Handlungsgesellenverband und Großadmiral von Tirpitz. Am zuständigen deutschnationalen Stelle allerdings wird behauptet, daß es sich hierbei um eine reine Kombination handle.

Geschäftliche Mitteilungen.

Seife. Wir erinnern uns noch alle mit Schauern an die „Bachstine“, welche uns die Zwangsverwaltung der Krieges- und Nachkriegszeit als Seife für die Reinigung von Haut und Wäsche gebracht hat. Es wird nicht zu viel behauptet, wenn man einen großen Teil der Seifenarbeiten jener Zeit auf den Mangel an reiner Seife zurückführt. Bei der Erinnerung an diese Zustände mag man sich heute ehrlich freuen über die vorzüglichen Leistungen (deutsch: Toilette) Seife, welche uns der freie Markt wieder darbietet. Seife, auch Seife, wird seit alterher im Grunde genommen nur aus Fetten beim Erhitzen und Säuern hergestellt. Es bleibt den Kennern und den Erfahrungen jeder einzelnen Fabrik vorbehalten, das fertige Erzeugnis aus diesen Grundstoffen durch besondere Herstellungsverfahren und durch Zutaten in Form von Wohlgerüchen und Farben zu umgestalten und zu verfeinern, daß es den Bedürfnissen und vor allem dem Geschmack der Verbraucher entspricht. Wie mühsam für die Seifenwerke einwandfreie Seife ist, zeigt allein schon die Vielfältigkeit der natürlichen Rohstoffe. Es ist daher berechtigt, daß man schon immer verurteilt hat, die Wirkung, welche die Seife auf die Haut ausübt, zu erhöhen durch Zugabe anderer Mittel zu den bisher gebräuchlichen Rohstoffen. Eine derartige Verbesserung der Seife nimmt die schon im Jahre 1886 gegründete Seifenfabrik August Jakob A.G., Darmstadt, für sich in Anspruch. Durch langjährige Versuche ist ihr ein Verfahren zur Herstellung eines besonderen Seifenüberschlages gelungen. Die daraus hergestellten Seifen unterscheiden sich durch Anforderungen an Milde und Schaumkraft, als man bis jetzt an gute Seifen gewöhnt hat. Die Seife dieser Firma kommt unter der Schutzmarke „Weißdiele“ in den Handel. Es soll dem Urteil unserer Leser überlassen bleiben, ob die „Weißdiele“-Seifen tatsächlich diesen Anforderungen entsprechen.

es war voll. Das aber hinderte den Streit nicht, auf seinem Schein zu bestehen.

Er rief die drei dicken Herren als Zeugen an, er forderte sie auf, zu dieser Sache Stellung zu nehmen. „Denn diese Dame hält es nicht mal der Mühe wert, die Sache aufzuklären. Sie hält sich die Zeitung vors Gesicht, sie tut, als ob sie schlief. Darauf sieht Strafe, Geldstrafe, Gefängnis.“ „Wozu brüllten Sie eigentlich so?“ fragte einer der Herren. „Ich hätte geküßt, wer will das behaupten?“ Der Ziegenbart wollte die Augen und drang mit seinem Handkoffer auf seinen Gegner ein. „Ich brülle niemals“, brüllte er. „Ich habe den ganzen Kontinent bereist, so was ist mir noch nicht vorgekommen! Und alles nimmt die Dame in Schutz.“ „Lassen Sie doch endlich die Dame in Ruhe“, rief sich der Schaffner wieder vernahmen. „Sehen Sie, auch der Schaffner nimmt Partei. In welcher Zeit leben wir denn? Bekomme ich nun einen Platz oder nicht? Ich will einen Sitz haben, wo ich ungestört bin!“ Die Reisenden mischten sich ein, der Schaffner sprach, die dicken Herren erhoben ihre Stimmen. Sie sprachen alle zusammen, aber den erregten Chor überdünnte der Ziegenbart, dessen Jörn sich auf den Schaffner warf. Er packte den Schaffner bei einem zweiten Knopf. „Lassen Sie mich los, das ist eine Beamteneinbildung! Ich werde Sie mitnehmen! Auf der nächsten Station!“ „Und ich werde mich beschweren über Sie“, rief der rote Streitkahn, der vor Jörn blau angefahren war. Der Zug hielt, sie stiegen aus, der Schaffner, der Ziegenbart und der dicke Herr als Zeuge. Man sah sie alle drei im Stationsgebäude verschwinden. Kurz darauf erschien der dicke Herr wieder und betrat den Zug, hinter ihm der Schaffner. Der Ziegenbart kam nicht, statt dessen hörte man durchs offene Fenster weitrin seine Stimme schallen. Als der Zug aus der Halle fuhr, kam er schnaubend angefahren sein Köfferchen im Arm. Da beugte sich der dicke Herr, der als Zeuge fungiert hatte, aus dem Fenster, deutete auf eine leuchtende, von Regenwasser reingemachte Bank und rief: „Bitte, mein Herr, nehmen Sie Platz hier, hier sind Sie ganz ungestört!“ Dann brauste der Zug davon.

Fürst d'Annunzio braucht Geld. In den buchhändlerischen Fachblättern wird ein 317 Seiten langes Dramen-Manuskript des gefürsteten Dichters d'Annunzio angeboten, von dem es rühmend heißt, er habe es in seiner großen und klaren (?) Schrift in schwarzer und roter Tinte auf Büttenpapier geschrieben und es sei in florantisches Ganzleber gebunden, ein Autogrammen von letzterer Schönheit. Da der Dichter aus das Schriftbild seiner Manuskripte bekanntlich besondere Sorgfalt verwendete, von anderer Seite hört man, der „Bettler des Königs“ wolle in ein Kloster gehen. Ob's wahr ist? Jedenfalls macht er mal wieder lässlich von sich reden.

Die Reform der Schriftzeichen in China. Schon seit 2250 Jahren ist China bestrebt, die alten Schriftzeichen durch leichtere Zeichen zu ersetzen. Um heute schiebend chinesisch lesen und schreiben zu können,

ist das Erlernen von 8000 bis 10000 Schriftzeichen nötig. Dazu braucht man ungefähr elf Jahre. In einem vierjährigen Besuch eines Dorfschule lernt ein Knabe beispielsweise höchstens 700 bis 1000 Schriftzeichen. Schon 1915 wurde zu Versuchsmedien ein Alphabet mit 30 Buchstaben in der chinesischen Kanaleisprache eingeführt. Die Sprachreformer glauben aber erst in zwanzig Jahren eine durchgreifende Reformierung zu erzielen. Im neuen Alphabet erscheinen jetzt auch schon Zeitungen und Zeitchriften. Ein schönes Buch ist der eben erschienene „Almanach 1922“ des S. Fischer-Verlags in Berlin. Ein handlicher Pappband, der auf 300 Seiten eine lange Reihe wesentlicher Irrtümer, epischer dramatischer, epantischer und apokrypher Beiträge der führenden Autoren des bekannten deutschen Verlags enthält. Ein Ueberbild über die Gesamtartigkeit des Verlags ist dem literarischen Teil angehängt. Der „Lichtbilder der Verlagsautoren“ sind, wie in früheren Jahren, eingeschaltet und da entdeckt man manche physionomische Veränderung: Alfred Kerr sieht nunmehr vollbartiger die Welt im Licht und Hermann Hesse scheint auf sein Schurzbarthden verzichtet zu haben. Im Textteil begegnet man zunächst Aufzeichnungen Gerhart Hauptmanns über Kunst und Persönlichkeit. Aus Thomas Mann neuem Roman „Der Zauberberg“ wird ein Abschnitt mitgeteilt. Beza Calanowa-Szene verliert. Besonders interessant ist der Abschnitt des Almanachs, der Selbstbiographien von Antoine Rim, Dehmel u. a. umfasst.

Die modernisierte Bibel. Die englische Bibelübersetzung ist, wie ja unsere Lutherbibel auch, in einer alexandrinischen Sprache gehalten, und die Gelehrten haben oft behauptet, daß diese veraltete Sprache viele vom Bibellese abhalte. Daher wurde der Professor der Kirchengeschichte in Glasgow, Dr. James Moffatt, beauftragt eine neue Uebersetzung des alten Testaments anzufertigen und er hat jetzt den ersten Band, der von der Genesis bis zum Buch Esther reicht, in einem modernen und allgemein verständlichen Englisch veröffentlicht. Der Gelehrte, der an dieses Werk jahrelange Arbeit angelegt hat, ist sehr stolz darauf, aber die Uebersetzung begegnet einem allgemeinen Schütteln des Kopfes, denn man findet in ihr nichts mehr von den längst zu Sprichwörtern gewordenen Sätzen und alles klingt fremd. Nach dieser Modernisierung werden die Kinder nicht mehr von der „Arche Noah“ lernen sondern von der „Arke Noah“ und nicht mehr von dem „Garten des Paradieses“ sondern von dem „Park des Paradieses“. Man befürchtet, daß diese modernisierte Bibel noch viel weniger gelesen werden wird als die alte.

Russische Künstler in Berlin. In dieser Saison wird in Berlin der aus 80 Mitgliedern bestehende Akademische Sängerkhor aus Rußland konzertieren. Sein Leiter ist Klimow, der mit dem Chor eine Rundreise durch Europa unternimmt. Wie der Ost-Tropik ferner erwähnt werden die Ballett-Truppen der Moskauer Oper und des chem. Marien-Theaters ebenfalls in Berlin und anderen europäischen Städten auftreten. Ferner wird die Ballett-Truppe Koreoner Deutschland bereisen, die außerhalb Rußlands bisher wenig bekannt ist, dort aber einen guten Ruf genießt. Mehrere namhafte Moskauer und Petersburger Schauspieler und Schauspielerinnen planen ebenfalls Gastauftritte nach Westeuropa, auch Berlin besucht werden soll.

# Ein Aufruf an die Karlsruher Bevölkerung!

## Spendet für eine Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt.

Noch ein paar Wochen, und wir feiern wiederum das Fest, das wie kein anderes ein Fest der Freude sein soll. Wohltätigkeit und Freude am Schenken, tätige Menschenliebe blühen in dieser Zeit am schönsten auf. Rund 2000 armen Kindern der Stadt Karlsruhe konnte im vergangenen Jahre auf unsere Anregung hin eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden durch eine gemeinsame Weihnachtsbescherung unter dem brennenden Christbaum in der Festhalle. Diese Weihnachtsfeier für die armen Kinder der Stadt soll auch in diesem Jahre wiederholt werden und der gesamten Bevölkerung die Gelegenheit zur Betätigung des oft gezeigten Gemeinschaftsgefühls geben.

Hunderte und Tausende von armen Kindern unserer Stadt werden auch in diesem Jahre am Weihnachtsfest keinen Christbaum mit brennenden Lichtern sehen, keine Weihnachtsfreude im Kreise der Eltern haben, sondern nur Elend schauen. Hunderte und Tausende der Ärmsten der Armen haben durch Deutschlands Not bisher nie in ihrem Leben im Elternhaus einen Weihnachtsbaum leuchten sehen. Da gilt es nun für die Karlsruher Bevölkerung das Band der Volksgemeinschaft fester zu schließen und im Rahmen des Möglichen jenen bedauernswerten Geschöpfen eine kleine Freude zu bereiten. Wir rufen deshalb auch in diesem Jahre die Karlsruher Bevölkerung zur Unterstützung einer

### Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt Karlsruhe

im großen Saale der Festhalle auf. Wir eröffnen hiermit die diesjährige Sammlung zu Gunsten einer Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt Karlsruhe und bitten die Karlsruher Bevölkerung auch in diesem Jahre, uns in diesem Hilfswort: „Ihre Unterstützung zu leisten. Wohl haben wir das Elend der Inflationszeit überstanden, aber die Not weitester Kreise der Bevölkerung, insbesondere durch Arbeitslosigkeit ist noch unermesslich groß.

### Das Weihnachtsfest öffne die Herzen und Hände!

Wer in diesen Vorweihnachtstagen mit offenen Augen durch die Straßen unserer Stadt geht, sieht oft arme Kinder sehnsüchtigen Blickes nach den Weihnachtsauslagen schauen. In Hause reicht der Verdienst der Eltern kaum für das tägliche Brot, und Not und Sorge lassen in diesen Behausungen keine vorweihnachtliche Stimmung aufkommen. Hier soll nun die Hilfe der Karlsruher Bevölkerung einfließen.

Spendet vor allem warme Kleider und Wäsche, bringt unverderbliche Lebensmittel herbei, öffne den Geldbeutel und bereite dadurch den armen Kindern der badischen Landeshauptstadt eine kleine Weihnachtsfreude. Niemand in der ganzen Stadt sollte in diesem Jahre im eigenen Heim die Lichter am Christbaum anzünden, der nicht sein Scherlein für den armen Teil der Bevölkerung beigetragen hat.

### Gebt darum für die hungernden und frierenden Kinder unserer Stadt!

Am heiligen Abend soll der notleidende Teil der Bevölkerung das Gefühl haben, daß wir alle gemeinsam das schwere Schicksal des Vaterlandes tragen wollen. Sammelt ihr die armen Kinder in Gesellschaften, an Viertischen, bei Vereinsfeiern und wo sich sonst Gelegenheit bietet.

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hat sich auch in diesem Jahre bereit erklärt, gemeinsam mit der Karlsruher Lehrerschaft, die Organisation der Weihnachtsbescherung zu übernehmen. Die Stadtverwaltung hat zu diesem Zweck den großen Festhallsaal wiederum zur Verfügung gestellt. Naturalien- und Kleiderpenden bitten wir an die Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, Stefanienstraße 74, zu senden oder daselbst nachmittags von 2-5 Uhr im großen Saal (Hof rechts, 2. Stock) mit der Aufschrift: „Weihnachtspenden für die armen Kinder der Stadt Karlsruhe“ abzugeben.

Für Geldpenden liegt eine Einzeichnungsstelle in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse“, Ede Lammstraße und Zirkel, auf. Für alle Spenden wird öffentlich in der „Badischen Presse“ quittiert.

Anmeldungen von Kindern zur Weihnachtsbescherung können nur in den Schulen bei der Lehrerschaft erfolgen. Die Auswahl der Kinder erfolgt durch den Badischen Frauenverein im Benehmen mit der Lehrerschaft der Karlsruher Schulen, mit den Wohlfahrtsverbänden der Stadt Karlsruhe und den städtischen Fürsorgestellen.

An die Karlsruher Bevölkerung richten wir die dringende Bitte rasch und reichlich zu geben.

### Der Gemeinschaftsgedanke

soll bei der Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt Karlsruhe in der Festhalle unter dem brennenden Weihnachtsbaum seinen sichtbaren Ausdruck finden. Leuchtende Kinderaugen werden auch in diesem Jahre allen Spendern tausendfach danken.

Verlag der „Badischen Presse“.

## Auf dem Matawanu-Vulkan.

Ein Samoa-Abenteuer.

Von

E. L. Panknin.

Kapitän Meinert und sein Freund Ruhberg hatten noch vor Sonnenaufgang den Marsch zum Matawanu angetreten. Nach etwa einer Stunde wurde das Dorf Papua erreicht, und dann begann der Aufstieg in das eigentliche Gebirge.

Viele Stunden lang ging es steil bergan auf kaum erkennbaren Pfaden, mitunter durch stark verwachsenes Dickicht oder zähes Rankenwerk, das fast bis zum Erdboden überspannte. Dieser mühselige Marsch hatte schließlich so erschöpfend auf die beiden Männer gewirkt, daß sie gegen Mittag gezwungen waren, eine mehrstündige Rast zu machen, und wie man später begann, weiter zu steigen, war bereits die Nacht angebrochen, als die nächste Umgebung des Matawanu erreicht wurde.

Ein sonderbares Dröhnen und Fauchen, vermischt mit knatterndem Getöse, dumpfem Brodeln und Wischen, zeitweise unterbrochen von jäh aufstrebendem, rötlichem Flammenschein, drang aus dem Kratermund, über dem gerade zwei Röhren dahinstöhnten. Von dem ausstrahlenden Purpurglanz der glühenden Lava eingehüllt leuchtete und schimmerte ihr Gefieder, als wäre es von flüssigem Golde überzogen.

Doch nur minutenlang währte dieser wunderbare Anblick, denn sowie die Bögen aus jenem Lichtkreis des Kraters herausstamen, verschwand sie fählig in das tiefe Dunkel der Nacht.

Als die beiden Männer aber eine halbe Stunde später am Rande des Kraters standen, wurden sie von dem sich ihnen darbietenden Naturschauspiel derartig bewegt, daß sie unwillkürlich die Hände falteten und des gewaltigen, das graulich Schöne, das vor ihnen lag, freudigsten anstarrten.

Dort unter ihnen, tief im Kraterfessel wallte und brodelte das glühende Lavameer, dessen Masse ansah, als wenn grüner, flüssiger Marmor, mit goldroter Bronze vermischt wäre, die anscheinend von unsichtbaren Gigantenhänden emporgeschleudert wurde.

Bald hier bald dort sprangen nämlich auf zehn Meter hohe Fontänen aus dem Lavameer empor, und wenn die von ihnen fortgeschleuderten, im Flammenschein blutrot leuchtenden Tropfen nach allen Seiten umherflogen, sah es aus, als wenn Riesenfontänen aus einer gewaltigen Flammensäule herabwirbelten.

Da aber, wo etwa zweihundert Meter weiter die Lava aus einem weitläufigen Schlunde des Abhangs herortraufte, stürzte ihr purpurleuchtender Strom fast senkrecht den Felsen hinab, von ihm und heranziehenden Dampfswolken umgeben bis er schließlich in der Ebene gleich einem flammensaugenden Riesenlindwurm zwischen Lava- und Gelschlünden hindurch ins hochaufläumende Meer stürzte.

„Welch ein gewaltiger, geradezu bezaubernd schöner Anblick!“ rief Meinert. „Ich habe während meiner auf dreißigjährigen Seefahrt auf allen möglichen Meeren viele Wunder der Natur anhaunen dürfen, aber keines reicht an die Gewalt, an das zauberhaft Schöne und trotzdem so Grausige dieses Kraters heran. — Ist der Matawanu der einzige Vulkan auf Savaii?“

„Keineswegs. Die ganze Insel Savaii ist genau genommen, ein einziger Vulkan, auf dessen mächtigem Lavafeld bald hier bald dort kleine und große Krater entstehen, die mitunter bis zu tausend Metern Durchmesser haben.“

„Lange, sehr lange, fast zweihundert Jahre, hatte jedoch die gewaltige Feuerkrone im Innern des Gebirges ihre Wut nicht entlassen, jedoch allgemein angenommen wurde, sie wäre völlig erloschen.“

Als dann im Jahre 1905 der Matawanu doch urplötzlich unter mächtigen Rauchwolken und einem förmlichen Regen von Fels- und Lavablöden, den er aus seinem Krater herausschleuderte, wieder zu arbeiten begann, war natürlich das Entsetzen der Bewohner umso größer.

Kaum hatte jedoch die Angst sich gelegt, als 1906 wieder ein Verdring nur schmaler Lavastrom herabströmte, der bis an die Küste

## Spenden für die Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt.

Spenden gingen ein:

Vom Verlag der „Badischen Presse“ 500 Mark.

Weitere Spenden nimmt die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“, Ede Lammstraße und Zirkel, entgegen.

gelangte und selbstredend alle auf seinem Wege liegenden Pflanzungen oder Pflanzungen vernichtete.

Bereits ein Jahr später, also 1907, und dann 1908 erfolgten die gewaltigsten Ausbrüche, deren Lavaströme ungefähr dreißig Quadratkilometer fruchtbares Land mit einer fünf bis zehn Meter tiefen Steinmasse bedeckten.

Seit jener Zeit ist der Vulkan mit ganz kurzen Unterbrechungen in Tätigkeit geblieben.

Ungefähr alle vier Wochen hat er seinen Krater bis zum Rande gefüllt, jedoch die Lava herausströmte. Mitunter bildet sich aber auch an seinem Fuße ein detartig großes Loch, das die Lava bereits in wenigen Stunden völlig ausgefüllt ist. Durch diese fortwährenden, bald härter, bald schwächer erfolgenden Lavaströme wird immer mehr Seebalgland vernichtet. Gott mag wissen, wann diese fürchtbare Gefahr aufhören wird, unsere Insel zu strafen.

Vorläufig ist wenigstens nicht daran zu denken, denn noch brandet der Lavastrom im Innern des Matawanu, noch stürzt die Lava in Kas-tiden zum Meer hinab und die dabei erzeugten mächtigen Wasserdampfwolken lassen nach ihrer Abkühlung einen stark saftigen Regen weihen auf die Pflanzungen, überhaupt auf die ganze Vegetation niederfallen, wodurch Wachstum und Fruchtbarkeit der Pflanzen schwer beeinträchtigt werden.

Eine gewisse Entschädigung wird uns trotzdem zuteil, denn es ist bemerkt worden, daß in den nicht zu weit vom Vulkan entfernten Ländereien eine größere Fruchtbarkeit sich entwickelt hat, was man darauf zurückführt, daß infolge der fortwährenden vulkanischen Ausbrüche sich nicht nur mehr Grundwasser angesammelt hat, sondern daß dieses auch bedeutend höher gestiegen ist und somit von den Bäumen schneller erreicht wird als es bisher der Fall war.

Uebrigens besitzt Savaii im Matawanu eines der größten Weltwunder, denn der Lavasee ist der einzige auf der ganzen Welt. Allerdings gab es auf den Sandwichsinseln im Vulkan Kilauea auch einen Lavasee. Da dieser Vulkan aber völlig ausgebrannt ist, bleibt eben der Matawanu als einziges Weltwunder.

„Das dürfte freilich kein, Herr Ruhberg, denn der Kilauea kann ebenjagut wie der Matawanu, welcher doch auch über zweihundert Jahre geschlummert hat, plötzlich wieder seine Tätigkeit beginnen.“

Einmal bestehenden Vulkanen ist nicht zu trauen, denn die von der Natur in ihrer unergründlichen Weisheit geschaffenen Ventile der Erde sind unbedingt notwendig. Zustimmung will ich ihnen aber ohne weiteres, daß der Matawanu zu den schönsten Naturwundern gehört. Zu befragen ist — allmächtiger Gott! — unterbrach Meinert sich, „der Erdboden schwankt ja!“

„Vorwärts, den Abhang hinunter!“ rief Ruhberg, während er auch schon in wilder Hast davonlief.

Keine fünfzig Meter entfernt davon wenige Minuten später die dort steilabfallende Felswand plötzlich auseinander und aus dem weitläufigen Spalt stürzte unter Dröhnen und zischendem Fauchen ein mächtiger, rotglühender Lavastrom herpor, der in kurzer Zeit sich schon hunderte von Metern hinabgewälzt hatte.

Nach keine zweihundert Meter hatten die fliehenden zurückgelegt, als ein dumpfes, spöttelndes Getöse die Luft erfüllte, dem ein wellenartiges Beben des Felsens folgte.

Und nun begann der Erdboden sich zu bewegen, kneller, immer kneller raste er den Abhang hinunter. Volmen stürzten entwirrt zu Boden, Felsblöcke rollten unter donnerndem Gepolter laminengleich hinab.

## Neue Prager Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Sprache.

Der Oberbürgermeister von Prag Dr. Baxa hat in einem Erlaß verfügt, daß die Gastwirte in Groß-Prag nur mehr Speisefarten in tschechischer Sprache auslegen dürfen. Mit den Worten: „Es sind ausschließlich tschechische Bezeichnungen und tschechische Speisefarten zulässig“, verbietet er grundsätzlich die deutsche Sprache und läßt nur ganz ausnahmsweise näher zu bezeichnende fremde Sprachen zu. Die tschechische nationale Presse jubelt über diesen Erlaß und stellt fest, daß sich „in den Prager Hotels, Kaffeehäusern und Restaurants die Deutschen in kühner Weise ausbeuten und die übrige Bevölkerung durch den überflüssigen (!) Gebrauch der deutschen Sprache provozieren.“ Es sei die höchste Zeit, daß diesen Herausforderungen endgültig eine Grenze gesetzt werde.

Der Erlaß Dr. Baxas ist nicht nur ein schwerer Schlag gegen die Prager Gastwirte, die auf die deutschen Gäste angewiesen sind, und eine provozierende Herausforderung der 3 1/2 Millionen Deutsche, die in der tschechoslowakischen Republik leben, er ist auch eine kraffe Verletzung des Minderheitenabkommens, den die Tschechoslowakei am 10. September 1919 in Paris eingegangen ist, und in dem es heißt, daß den tschechoslowakischen Staatsbürgern keinerlei Behinderungen bezüglich des Gebrauches, welcher Sprache immer im Privat- und Handelsverkehr auferlegt werden dürfen.

## Eine neue bedeutsame Erfindung.

Kopenhagen, 21. Nov. (Eig. Meldung.) Ueber die Erfindung des Baastrup-Johnsen'schen Apparates zur Messung der Röntgenstrahlen werden Einzelheiten bekannt. Wie man weiß, schaden die Röntgenstrahlen dem Patienten oft mehr, als sie ihm helfen, weil man bis jetzt nicht in der Lage war, die Röntgendosis zu kontrollieren. Der neue Apparat, der jetzt im dänischen Reichshospital aufgestellt ist, verhindert jede Willkür in der Behandlung. Der dänische Erfinder hat die Aufgabe, die der Arzt ihm stellte, in zwei Tagen glänzend gelöst. Verlangt wurde von ihm, daß kein Apparat die Röntgendosis mit solcher Genauigkeit messe, daß man feststellen kann, welche Dosis der Kranke bekommen hat. Der neue Apparat erfüllt alle Anforderungen, die man an einen solchen Dosimeter stellen kann. Er ist so einfach, daß jede Krankenschwester ihn bedienen kann. Er wird nicht beeinflusst von den Strömungen des Röntgenraumes, er kann vom Arzt auf die gewünschte Dosis eingestellt werden und schließlich wird der Strom automatisch abgebrochen, wenn die erwünschte Dosis erreicht ist.

## Moderne Ulster in allen Größen vorrätig

JOSEF GOLDFARB

### Neuregelung der Beamtenbezahlung.

Von  
Postrat Deilus, Berlin.

Seit Monaten bemühen sich die Spitzenorganisationen der Beamten um eine angemessene Erhöhung der Beamtenbezahlung, nachdem die letzten Aufbesserungen materiell und sozial gleich unbefriedigend waren. Von der Umstellung der Bezahlung an auf Goldmark im Dezember 1923 bis zum 1. Juli ds. J. hat sich der antisoziale Zug in der Bezahlung der Beamten leider verstärkt. Die Novelle zum Reichsbezahlungsgesetz, die am 1. Juni in Kraft trat, brachte für die unteren Gruppen Erhöhungen von 15 bis 35 Prozent, während die Aufbesserung in den oberen Gruppen bis 71 Prozent ausmachte. Wenn dann auch, veranlaßt durch die berechtigten Empörung der benachteiligten unteren Gruppen vom 1. Juli ab eine kleine Aufbesserung für die Bezahlungsgruppen 1 bis 6 erfolgte, so besiegte dies die unsoziale Gestaltung der Bezahlung keineswegs. Dabei wird kein vernünftiger Mensch bestreiten, daß eine zu weitgehende Gleichmächerei in der Bezahlung weder im Interesse der Verwaltungen noch der Beamten selbst liegen kann. Die Leistungen des Beamten, die Verantwortung des Amtes, sollen schließlich immer der Maßstab für seine Bezahlung sein. Das bedingt aber nicht, daß die unberechtigten Unterstufen der Vorkriegszeit als ein Rührmischmasch für alle Zeiten Geltung behalten sollen. Die Gerechtigkeit gebietet, anzuerkennen, daß zwar die höheren Beamten in der Vorkriegszeit, gemessen an dem Einkommen gleichwertiger Berufe, keineswegs zu hoch, die unteren Gruppen aber viel zu niedrig besoldet waren. Dieses erfreulichere durch das Bezahlungsgesetz von 1920 ausgemerzte Unrecht scheint jetzt wieder dauernd gemacht zu werden. Dagegen gibt es anzukämpfen. Unter dem Ermächtigungsgesetz hat die Finanzbürokratie manches durchsehen können, was bei einer Mitwirkung des Reichstages unmöglich gewesen wäre. Hier zeigt sich eben, wie verhängnisvoll die erteilte Ermächtigung sich ausgewirkt hat. Ich habe damals meine warnende Stimme vergeblich erhoben.

Aber nicht nur hier traten die Schäden klar zutage, sondern auch bei der letzten erfolgten Regelung der Ortszulagen. Zählte man vom April 1920 ab anstelle des Wohnungsgeldzuschusses Ortszulagen, so ist man jetzt wieder zum Wohnungsgeld zurückgekehrt. Die Ansichten der Beamtenorganisationen haben sehr geschwankt. Sollten sie sich zunächst für die Ortszulagen ein, so änderten sie, nicht ohne Einwirkung der Rand- und Kleinstadtsbeamten ihre Ansicht zugunsten des Wohnungsgeldes, um jetzt aber die nun erfolgte Regelung als ungerecht zu verwerfen. Ich habe immer den Standpunkt vertreten, daß mir ein Wohnungsgeld, ermittelt nach dem wirklichen Wohnbedürfnis unter Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, die beste Regelung zu sein schien. Die Regierung hat die jetzige Regelung nach den bestehenden Mietverhältnissen vorgenommen. Daraus müssen sich große Ungerechtigkeiten ergeben, schon wenn man in Betracht zieht, daß die Teuerungsverhältnisse sich ganz verschieden auswirken. Hinzu kommt, daß man zwar die Ortsklasse E befreit, dafür aber eine Sonderklasse neu geschaffen hat. In Wirklichkeit wurde also an den fünf Klassen festgehalten. Gegen früher trat aber infolgedessen eine wesentliche Verschlechterung ein, als eine ganze Reihe von Orten um eine bis zwei Klassen herabgesetzt wurde.

Diese unbefriedigende Regelung mit den weiter sprunghaft steigenden Preisen mußte die Stimmung der Beamten immer mehr verschlechtern. Es ist in der Tat ein unhaltbarer Zustand, die Beamten, namentlich in ihren unteren Gruppen, weiter in ihrer wirtschaftlichen Verelendung zu belassen. Während des Krieges wurde der Grund hierzu gelegt. Die nach dem Kriege eine zeitlang eintretende Gefundung machte die Inflation völlig zunichte. Hier mußte die Beamenschaft den größten Teil der Zehne zahlen. Jetzt hat sie unter Berücksichtigung der Preissteigerungen vielfach noch nicht die Hälfte ihres Friedens Einkommens erreicht. Selbst unter Hinzurechnung der sogenannten sozialen Zulagen (Frauen- und Kinderzulagen) wird bei einem sehr großen Teil der Beamten nur 60 Prozent des Friedens Einkommens erreicht. Daß damit bei dem ohnehin sehr niedrigen Friedens Einkommen auf die Dauer kein Haushalt der unteren Bezahlungsgruppen auskommen kann, sollte auch den verantwortlichen Stellen einleuchten, die sich aber dieser Erkenntnis bis vor kurzem verschlossen. Sie wiesen auf die Maßnahmen hin, die zur Senkung der Preise eingeleitet wurden, von denen aber jeder weiß, daß sie ein Fehlschlag waren und anstatt preislenkend geradezu preis erhöhend gewirkt haben. Diejenigen Kreise, die man treffen wollte, haben es ausgezeichnet verstanden, sich weiter zu bereichern. Deshalb mußten Betrügnungen gegenüber den Beamten wirkungslos bleiben, nachdem man lange genug vergeblich auf eine Wandlung gewartet hatte. Endlich scheint nun auch das Finanzministerium Anstalten zu einer Erhöhung der Beamtenbezüge treffen zu wollen. Hierbei muß meines Erachtens der Hauptwert auf die Erhöhung des eigentlichen Gehalts gelegt werden. Um eine möglichst sozial wirkende Erhöhung zu erzielen, darf der Prozentsatz, falls an der Neuregelung alle Bezahlungsgruppen teilnehmen, nicht für alle gleich sein. Bei den geringeren Einkommen hat ein höherer Prozentsatz Platz zu greifen als bei den Einkommen der oberen Bezahlungsgruppen. Eine gesunde Staffelung würde von allen sozial denkenden Beamten begrüßt werden. Ob die sozialen Zulagen anderweitig zu regeln sein werden, das sollte im Augenblick keine ausschlaggebende

Rolle spielen. Es kommt alles darauf an, den Prozentsatz der Aufbesserung unten nicht zu niedrig zu bemessen. Wohl ist auch den Beamten bekannt, daß ihre Bezahlung nur im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Reiches und Staates gestaltet werden kann. Aber der Staat muß sich bewußt sein, daß er bei seiner Wiederaufbauarbeit besonders der Beamten bedarf und daß nur der Staat gesichert ist, der sich auf eine pflichttreue Beamtenchaft stützen kann. Pflicht und Verantwortung finden aber keinen Nährboden in einer darsenden und dem Elend entgegenstehenden Beamtenchaft. Deshalb ist es eine wahrhaft staatsverhaltende Tat, wenn jetzt noch, ehe es zu spät ist, der Beamtenchaft anreize geholfen wird. Auch die weitesten Wirtschaftskreise, die leider früher häufig genug in völliger Verkennung der Tatsachen den Bezahlungstragen der Beamten verständnislos gegenüber standen, haben längst erkannt, von welcher besonderen Bedeutung auch für das gesamte Wirtschaftsleben eine leistungsfähige Beamtenchaft ist. Selbstverständlich ist es gewiß nicht leicht, die Ausgaben für die Aufbesserungen bereit zu stellen. Man stelle aber dabei in Rechnung, daß alle diese Mittel in höchstem Maße wahrhaft produktiv und staatsverhaltend wirken.

### Stresemann in der Pfalz.

Neustadt, 21. Nov. Vor einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge aus allen Teilen der Pfalz sprach gestern nachmittags kurz nach 4 Uhr im Saalbau Reichsaussenminister Stresemann über die innere und äußere Politik. Von der Verleumdung stürmisch begrüßt, führte er zunächst aus, er habe nicht die Absicht, heute von Partei und Parteipolitik zu sprechen, er sei der Meinung, daß in den Gebieten, die man behelste Gebiete in Deutschland nenne, der Streit der Parteien zu schweigen habe. Deshalb wolle er heute von der deutschen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sprechen. Auf die Frage des Vermögensschwundes übergehend erklärte Stresemann, daß der Verlust eines kapitalträchtigen Mittelstandes nach seiner Auffassung schwerer zu ertragen sei als der Verlust einer blühenden Provinz. Redner wandte sich dann der Frage der deutschen Außenpolitik zu und verles die auf zwei Fragen: Was ist recht, damals den Ruhrkampf abzubrechen — wenn ja, war nicht der Ruhrkampf überhaupt ein großer Fehler? — Als damaliger Kanzler habe er die Pflicht, allen darüber Rechenschaft zu geben. Wir haben den Ruhrkampf formell und wirtschaftlich verloren; aber wir haben ihn seelisch gewonnen. Daß wir in London mit der Idee der Räumung des Ruhrgebietes durchgedrungen sind, war nur deshalb möglich, weil die Welt in diesem Kampf eingeschlagen hatte, daß an Rhein und Ruhr Männer und Frauen wohnten, die dem armen ökonomischen, elenden Deutschland Heimat und Leben gaben, um vor der Welt zu betonen, hier sei deutsches Blut und deutsche Gemütskraft. Der Minister kam dann auf die Londoner Konferenz zu sprechen und erklärte, das Abkommen sei der Beginn wirtschaftlicher Verständigung und bedeute den Eintritt Deutschlands in die Weltwirtschaft. Der Weg zum Fortschritt in der Politik sei nicht einfach zu gehen. Er glaube nicht, daß den Deutschen in der Pfalz und an Rhein und Ruhr damit bedient war, daß andere Leute weit vom Saal unterländische Reden gehalten haben. Die große Bedeutung der Räumung sei nicht abzunehmend durch die Zahl der Einwohner und der Quadratkilometer, sondern dadurch, daß vor aller Welt besendet werde, daß die vertrauenswürdigste Besetzung das Ruhrgebiet verleihe und die Menschen in ihrer Heimat fühlen, es gibt wieder ein Deutschland das hinter uns steht.

### Die Kölner Frage.

v. D. London, 20. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, der Standpunkt der britischen Regierung in Bezug auf die Räumung der Kölner Zone sei noch nicht festgesetzt. Es sei keine Aussicht vorhanden, daß vor Mitte Dezember in der Angelegenheit endgültige Beschlüsse gefaßt würden. Man hoffe aber, daß wenn „gewisse Dinge“ eintreten würden, eine Entscheidung dahin gefällt werden könnte, daß die Frist verlängert würde bis zu dem Augenblick, da es möglich sei, die letzten französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet hinauszuziehen. (Weiter laut das Blatt nicht, welches diese „gewissen Dinge“ sein sollen, die den Vorwand zur Hinausschiebung der Räumungsfrist abgeben könnten. D. Schriftl.)

Wieder zwei deutsche Offiziere in contumaciam verurteilt.  
Ll. Paris, 20. Nov. (Drahtbericht.) Das Kriegsgesetz Amiens hat, wie Savas meldet, gestern den früheren deutschen Offizier Otto Berina, und den Stabsarzt Proles in contumaciam zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Wirbelstürme in Indien.  
Ll. London, 21. Nov. (Drahtbericht.) Aus Kalkutta wird berichtet, daß im Golf von Bengalen am Sonntag ein Wirbelsturm in einer Ausdehnung von 200 Meilen sämtliche telegraphische Verbindungen zerstörte; auch jede lokale Verbindung wurde durch den Sturm unterbrochen.

Meuterei in der russischen Marine.  
F. H. Paris, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Pelti Journal“ verzeichnet das Gerücht, daß eine schwere Meuterei unter den russischen Marineschiffen in Kronstadt ausgebrochen sei. Man habe heute Nacht in Paris sogar behauptet, daß trotz gefangen genommen worden sei und die Sowjetregierung sich in Gefahr befinde.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe  
Allgemeine Witterungsübersicht. Durch den Zufluß westlicher Aufströmungen sind die Temperaturen weiter angeklungen, leichter Frost herrscht heute früh nur noch im Oberrheingebiet und einigen Hochlagen. In den meisten Landesstellen kam es gestern und in der Nacht zu schwachen Regenschauern. Abgesehen von Polen, Rußland und einigen südrussischen Gebieten ist ganz Europa frostfrei; im Westen herrscht sehr mildes Wetter, teilweise bis 11 Grad Wärme. Das harte Glatzen des Luftdruckes an den britischen Westküsten deutet das Herannahen eines ozeanischen Tiefdruckgebietes an, das stärkeren Einfluß auf das Wetter Mitteleuropas gewinnen und zunächst weitere Erwärmung bringen wird, sodas die schwache, in einzelnen Teilen des Schwarzwaldes vorhandene Schneedecke nicht von Bestand ist.

Weiterausichten für Samstag, den 22. November. Noch milder, meist bedeckt, trocken, Sonntag Regen. Milde Witterung für die nächsten Tage in Aussicht.

Wasserstand des Rheins:  
Schutterinsel, 21. November, morgens 6 Uhr: 94 cm, gef. 2 cm.  
Rehl, 21. November, morgens 6 Uhr: 210 cm, gef. 10 cm.  
Maxau, 21. November, morgens 6 Uhr: 388 cm, gef. 4 cm.  
Raunheim, 21. November, morgens 6 Uhr: 279 cm, gef. 7 cm.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen  
18 Seiten.

### Die Wahlbewegung in Karlsruhe.

Wahlversammlung der Deutschnationalen Partei.

Am Donnerstag abend hielt die Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschnationalen Volkspartei im gutbesuchten Eintrachtsaal ihre zweite öffentliche Versammlung im Wahlkampf ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe kam in seinen einleitenden Begrüßungsworten auf die Rede des Staatspräsidenten Dr. Heppach in einer demokratischen Versammlung in Durlach zu sprechen. Er wies den Vorwurf zurück, als hätten sich die Offiziere im November 1918 in ein Mausloch vertohlen. Die Frage des Staatspräsidenten warum denn im November 1918 kein General gefallen sei, beantwortete der Versammlungsleiter dahin, daß sich der Kaiser entgegen seiner ursprünglichen Absicht und dem Rat seiner Ratgeber durch den der Demokratischen Partei angehörenden General Gröner habe umstimmen lassen und nach Holland gefahren sei.

Hierauf erhielt der Redner des Abends, Prof. Dr. A. Spuler (Erlangen), ein karlsruher Kind und früheres Mitglied der deutschnationalen Fraktion im Bayerischen Landtag das Wort zu seinem Referat über „Die Aufgaben der deutschnationalen Politik“. Der Redner bemerkte einleitend, daß man sich in Deutschland mit Vorliebe auf das Beispiel der jogen, westlichen Demokratien berufe, und insbesondere auf England. Die Wahlen hätten bei uns einen deutlichen Aufschwung nach rechts ergeben, aber trotzdem hätte man alles getan, um zu verhindern, daß dieser Aufschwung in der Regierungsbildung zum Ausdruck käme. Der Reichspräsident habe sich eines Verfassungsbrüches schuldig gemacht, weil er den Reichstag im Oktober aufgelöst habe, da nach § 35 der Reichsverfassung der Reichstag wegen desselben Grundes nur einmal aufgelöst werden dürfe. Für die beiden letzten Reichstagsauflösungen habe aber jedesmal das Vorhandensein einer nicht tragfähigen Regierung den Anlaß geboten. Ebert habe es mit außerordentlicher Klugheit verstanden, als Reichspräsident die Belange und Ziele der Sozialdemokratie zu vertreten. Die Neuwahl des Reichspräsidenten Ende 1922 habe aber der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, hintertrieben. Redner wirft Stresemann vor, nicht Real-, sondern Illusionspolitik zu sein, was die Londoner Konferenz und die Behandlung der Kriegsschuldfrage beweise, und wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob die deutschen Delegierten in London überhaupt hätten etwas erreichen wollen (!). Die deutschnationale Aufgabe sei sehr einfach: 1. Zivilcourage, 2. die Erkenntnis, daß jemand, der den Schein und den Willen hat, mehr respektiert werde, als der Kneifer, und 3. müsse, wenn man den Versailles Vertrag ungeschädlich machen und revidieren wolle, der Hebel bei der Kriegsschuldfrage angelegt werden. Die Schuld daran, daß die Kriegsschuldfrage nicht regierungseitig angeht, ist, trage ebenfalls Dr. Stresemann.

Auch die weiteren Ausführungen des Referenten gipfeln in der Hauptsache in einer Polemik gegen die Deutsche Volkspartei und ihren Führer. So wendet er sich gegen die in dem Aufruf der Deutschen Volkspartei propagierte „Politik der Mitte“, da der politische Weg immer mehr nach links geführt habe. Die Steuerpolitik der Reichsregierung sei eine systematische Zerstörung des Eigentums, Kapitalneubildung und Mehrproduktion tue uns not. Zur Arbeiterfrage bemerkt der Redner, daß durch den schamlosen Ruffundentag unendliches Unheil angerichtet worden sei. Das Grundübel sei eine falsche Politik in der Lokalisierung der Industrie in den Städten, statt sie auf das Land zu verlegen und den Arbeiter auf der eigenen Scholle anzusiedeln. Für die Jugendlichen empfiehlt der Redner Einführung von Zwangsparzellen. Das Wichtigste sei, daß jedes einzelne an sich arbeite, daß uns nicht mehr Materialismus beherrsche, wie auch keine Stellung im Staate durch Gewinnungstätigkeit oder materielle Dinge ertauft werden dürfe. Aufgabe der Regierung sei es, das Volk wieder auf eine geistige Höhe zu bringen, die allein nur Rettung bringen könne.

Abgesehen von mehreren Zwischenrufen wurden die etwa einstündigen Ausführungen des Redners von den Hörern beifällig aufgenommen. Nach einem kurzen Schlußwort Dr. Spulers, in dem er auf die politische und die Kriegsschuldfrage zu sprechen kam, schloß der Vorsitzende der Partei, da sich niemand zur Diskussion meldete, mit Dankesworten an den Referenten und die Erklärenen gegen 10 Uhr die Versammlung.



### Kauflust und Kaufbedürfnis

sind während der nächsten Wochen verstärkt vorhanden. Sie müssen aber rechtzeitig durch zweckmäßige Werbemaßnahmen ausgenutzt und angeregt werden. Der

### Weihnachtsanzeiger der Badischen Presse

bietet eine vortreffliche Gelegenheit zur wirkungsvollen Anpreisung von Weihnachts-Geschenken und

### sichert ein flottes Weihnachtsgeschäft.

Erscheinungstage: 30. November, 7. 14. u. 21. Dezember. Anzeigen erbitten wir baldmöglichst. Vertreterbesuch auf Wunsch jederzeit.

Badische Presse  
Anzeigen-Abteilung.

**Asthmatiker**  
welche unter  
Atembeschwerden und  
Verschleimung  
leiden, erhalten gegen Einsendung von  
20 Pfg. eine Gratisprobe franko von  
**Astmol**  
Asthmapulver  
Preis der Originalschachtel Mk. 2.50  
Galenus Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.  
Speicherstraße 4/5



# Burggeff-Grün

wird in seiner unübertroffenen Güte auch zukünftig bleiben, was er in den verflossenen 9 Jahrzehnten war  
der beste  
deutsche  
Sekt!

# Unser Weihnachtsverkauf Damen- und Kinderhüte

steht im Zeichen bisher unerreichter Preiswürdigkeit. Keine Restbestände in Serien eingeteilt kommen zum Verkauf, sondern unsere allseits anerkannt guten Qualitäten in gediegemem Mittelgenre bis zum elegantesten Modell- und Reierhut aus eigenem Atelier.

## Bevor Sie kaufen

überzeugen Sie sich an unserem Lager ohne jeden Kaufzwang u. Verbindlichkeit. Was wir im Weihnachtsverkauf bieten, wird Sie überraschen.

Neueste  
**Pelzmützen**  
**Pelzgarnituren**

**L. Ph. Wilhelm**  
Kaiserstr. 205.

Aparte  
**Wollmützen**  
**Wollgarnituren**

18992

**U.T.** 21.—27. **Union-Theater** 21.—27. **U.T.**  
Nov. 24 Nov. 24  
Werktags ab 1/4 4 Uhr Sonntags ab 1/3 3 Uhr

Das mit Spannung erwartete Filmwerk

## Peter der Große

6 Akte, für den Film bearbeitet von Ludw. Meißner-Hollands, Karlsruhe-Belersheim

In den Hauptrollen:  
**Emil Jannings** .... **Dagny Servaes**

Regie: DIMITRI BUCHOWETZKI.

Das Filmwerk wurde auf der Großen Internationalen Kunstausstellung in Italien mit dem Ersten Preis ausgezeichnet.

Als Beiprogramm: **Boxkampf Hans Breitenspäher gegen Harry Gold.**

## Turnen, Spiel und Sport

Sportplatz, Sonntag nach-Durlacher Allee, mittag 2 1/2 Uhr.

**K.F.V. Frankonia.**  
Vorher unter Mannschaften gegen K.F.V. Heute Freitag 8 Uhr Spielerversammlung sämtlicher Aktiven auf dem Sportplatz im neuen Klubhause. Sonntag Zusammenkunft dortselbst.

**Sportplatz Mühlburg.**  
Sonntag, den 23. Novbr. 1924, nachm. 1/2 3 Uhr:

**V.f.R. Heilbronn**  
1 Uhr: Ligareserven. 19016  
Eintrittspreis: Stehplatz — 50 Mk. 1. Platz  
1 — Mk. Sitzplatz 2 — Mk

**F.C. Mühlburg.**  
1 Uhr: Ligareserven. 19016  
Eintrittspreis: Stehplatz — 50 Mk. 1. Platz  
1 — Mk. Sitzplatz 2 — Mk

**Bad Landes-Verband für Leichtathletik e.V.**  
Samstag, 23. November, 8 Uhr, im „Nowack“

**Verbands-Feder**  
verbund. mit Ehrungen, musik. u. gesangl. Darbietungen, Tanz, wozu die Mitglieder u. Fam. Angeh. unserer Vereine eingeladen sind. Ausweis: Vereinsmitglieds-Karte. 19021

**Hockey-Abteilung.**  
Samstag 8 Uhr, Sonntag 10 Uhr:  
Training im Stadion.

**Hallen-Training**  
Dienstag von 7—9 Uhr für Leichtathleten.  
Freitag von 7—8 Uhr für Leichtathleten.  
Mittwoch von 7—9 Uhr für Fußballer in der Turnhalle der Kantoberrealschule (Eingang Englerstraße)

**Das Sportblatt der Badischen Presse ist für alle Turn- und Sport-Freunde unentbehrlich.**

**Einheits-Religion**  
Der Weg zur Bahailehre  
Vortrag von Dr. Mühschlegel-Stuttgart  
Samstag, 22. Nov., abends 8 Uhr,  
Bad. Konservatorium, Sofienstr. 45  
Eintritt frei!

**Gedankenaustausch**  
um Lebensgefährtin zu finden, sucht Dame in guter Stellung, 33 Jahre alt, katholisch, schlank, jugendliche Erscheinung, eine Wohnung, naturbelassene, mit Wäldchen, 21—30 Jahre, schlank, doch vollere Körperform, blonde od. brünette, hochgebildet, klug, liebenswürdig od. sanft, natur- u. kunstliebend, auch Sinn zur Führung des häuslichen Lebens, ruhiger, bescheiden, unternehmender Charakter od. dgl. Bestehen eines Einkommens mit Garten.  
Verstehe mit Bild, welches zurückgeschickt wird, unter Nr. 651805 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Grundschuldbriefe** 111  
1. Spottgei mit 8, 10 u. 20 u. 25, 24, bei 15—25% Nachzahlung 12—20% Nins zu verl. **Krämermann** Nr. 6625 **Kreisstr. 88.**

**Verlobungskarten** liefert rasch und preiswert **Wenderei des Bad. Presse.**

## Götterbekehr.

Das Wasser u. Straßenausbauamt Karlsruhe beabsichtigt die Befähigung von Badischen von den Badischen aus die Kandidaturen Nr. 1, 2 und 19 für das Jahr 1924/25 im schriftlichen Wettbewerb.

Die Bedingungen liegen auf unserem Geschäftsamt, Zielanstr. 51, 71. St. Einmalige Straßensätze auf Anzeigebogen, wozu die Vorzüge bei den Straßenausschreitern und bei uns erhältlich sind mit der Aufschrift: „Schreibweise“ versehen bis 28. November 1924 einzureichen. Aufnahmestrich 4 Wochen. 18990

**Weihnachtswunsch.**  
Welches bessere Dienstmädchen wäre geeignet, mit selbständ. Geschäftsmann in Bietendorf zu treten, auch in anderer Weise. Bewerbungen nicht erforderlich. Nähere Angaben, wenn möglich mit Bild unter L. 61309 an die Badische Presse.

**20-25 000 RM**  
auf 1 Doppelbett für neuerkürtes Einmittenhaus in Lehr unter Vorbehalten, angelegener Karlsruher Familie, zur Gründung eines Geschäftes, gesucht.  
Angeb. unter Nr. 651801 an die Badische Presse.

**Gelehrter Kaufmann**  
mit 10 000—15 000.— sucht sich an nur einem Unternehmen tätig zu beteiligen. — Sicherheit erwünscht.  
Angeb. unter Nr. 651245 an die Badische Presse.

**Suche auf mein Anwesen (Waldhaus),** Steuerwert 25 000 RM., auf erhalt. Doppelbett.

**200 Mark**  
von Gelehrter gegen alte Silberbest. u. Bild zu leihen, erbeten.  
Angeb. unter Nr. 651819 an die Badische Presse.

**Druckarbeiten**  
für Handel und Industrie werden rasch und sauber angefertigt in der

**Badischen Presse**

**Knorr**  
bringt den Hausfrauen in empfehlender Erinnerung Knorr Tafelmehl f. Kind, Knorr Tafelbrot, Knorr Suppen, Knorr Suppenpulver, Knorr Bräunermehl f. Suppen, Knorr Weismehl für Suppen und Saucen, Knorr Sahne-Makaroni das Beste in die er hat, Knorr Käse- u. Eier-Nudeln aus allerbesten Rohstoffen hergestellt, Knorr Erdwürst, gute, kräftige Erdwürstchen und die neuen Suppenwürste — 7 Sorten — Blumenkohl, Ohrenschwarz, Grünkern, Spargel, Pilz, Tomaten, Krebs. 214

Großkürschnerei  
**Wilh. Zeumer**  
Gegründet 1870 KARLSRUHE Kaiserstr. 125/127

Spezialhaus für **Pelze**  
Jacken — Mäntel  
Kragen — Colliers etc. etc.

Verlangen Sie unser Pelz-Mode-Blatt.  
Zusendung gratis und franco.

„Unsere“ Vorteile  
Eigene Großherstellung  
Ausgesuchte Qualitätsware  
Fachmännische Beratung u. Beilegung  
Alles übertreffende Auswahl  
**Am billigsten!**  
Extra-Abteilung **Maßfertigung**

Verkaufe einen schönen  
**Bauplatz**  
in bester Lage in Dorrnau, am besten geeignet für Auto-Reparaturwerkstätte und Garage.  
Angebote unter Nr. 6078a an die Bad. Presse.

**Makulatur-Papier**  
aus „andere sorten, als Einheits-Papier“  
gekauft zu haben u. der  
Druckerei der „Badischen Presse“

**10000 Mark**  
für 1. Doppelbett auf ein schuldentrees Anwesen in Karlsruhe (Steuerwert 75 000 RM.), möglichst von Gelehrter zu leihen, erbeten. Offerte unter Nr. 651293 an die „Bad. Presse“.

**Gänjelebern**  
kauft zu bekannt hohen Preisen  
Gänjeleber-  
Einkaufs-Zentrale  
Th. Koch, Karlsruhe  
Hinterweierstr. 2, u.  
Zurich, Wilsstr. 71.

**Gänjelebern**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Kaier**  
Mühlburg, Ruitstr. 14  
Traktenbahn wird betrie-

**Gänjelebern**  
kauft während an höchsten Tagespreisen  
**A. Wenner**  
Mühlburg, Ruitstr. 11.

**Gänjelebern**  
kauft während an den allerhöchsten Preisen  
**Carl Pfeifferle**  
Erbsenstr. 28 15888

**Gänjelebern**  
werden fortwährend an höchsten Tagespreisen angekauft.  
**A. Pfeiffer**  
Ruitstr. 28, 2. Stock  
Edt Marienplatz

**Gänjelebern**  
werden fortwährend an höchsten Tagespreisen angekauft.  
**W. Pfeiffer**  
Ruitstr. 28, 2. Stock  
Edt Marienplatz

**Gänjelebern**  
werden fortwährend an höchsten Tagespreisen angekauft.  
**W. Pfeiffer**  
Ruitstr. 28, 2. Stock  
Edt Marienplatz

**Gänjelebern**  
werden fortwährend an höchsten Tagespreisen angekauft.  
**W. Pfeiffer**  
Ruitstr. 28, 2. Stock  
Edt Marienplatz

**Eichenholzschläger**  
für Strichmacher von 10 bis 20 Hektoliter.  
Angeb. unter Nr. 18978 an die „Badische Presse“.

## Vom Willen zur Tat

Wir wollen, daß Sie bei uns gut und billig kaufen.

**Beweise:**

Mantelstoffe 140 cm breit, für Herren und Damen 6.50 5.50 8.50	2.95	Hemdentuche fein- und grobtadig 0.78, 0.65	0.55
Foulé 180 cm breit, in vielen Farben 7.90	5.90	Haustuch 150 cm breit, extra schwer 2.25	1.90
Velour de laine 145 cm br. in den neuesten Farben 11.75 10.50	7.90	Halbleinen 150 cm breit, schwere Ware 2.75	2.50
Gabardine 130 cm breit, in allen modernen Farben 6.50 5.50	4.50	Bettlamaste weiß, rot u. farbige Streifen 2.90, 2.50, 2.35	1.75
Cheviots doppeltbreit, reine Wolle 2.90	1.85	Bettkattune 80 cm breit, in gr. Auswahl 1.90 0.98	0.88
Popeline doppeltbreit, alle Farb. 3.90	3.25	Flanelle gestreift und kariert, 0.95 0.78	0.68
Blusenstreifen helle u. dunkle Dessins 1.75 1.35	0.95	Schürzenstoffe doppeltbreit 1.60 1.40	1.25
Veloutine für Kleider und Unterjocke 1.40 1.10	0.88	Bettuch-Biber 150 cm breit, schwere Kopfware 2.75	2.35
Herrn-Anzugstoffe darunt. d. f. Gabard., 16.50 12.50 6.50 4.50	2.90	Betttücher weiß und farbig 4.90 3.90	3.25
Ulsterstoffe mit eingewebtem Futter 16.50 12.50 9.50	7.50	Jacquarddecken extra groß prima Qualitäten 14.50 12.50 8.50	6.50

## Das Haus der Stoffe

Kaiserstraße 100. Verkauf nur 1 Treppe hoch.

Auß Baden.

Ortskirchensteuererhebung.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat in Anwendung des § 39 Absatz 2 der Evangelischen Ortskirchensteuerordnung in der Fassung vom 29. August 1924 im Einvernehmen mit dem Landesfinanzamt Karlsruhe seine Zustimmung dazu erklärt, daß für die unten genannten Kirchengemeinden eine Ausnahme von der Vorschrift des § 39 Absatz 1 genannter Verordnung in dem Sinne zugelassen wird, daß sie ab 1. April 1924 — unter Aufstellung getrennter Voranschläge — je für sich ihre Kirchensteuern erheben dürfen und zwar:

- auf Gemarung Heidelberg: die Kirchengemeinden Heidelberg, Sandshausen, Neuenheim, Kirchheim mit abgegrenzter Gemarung Bruchhausen und Wieslingen mit der Nebengemarung Grenzhof je für sich;
auf Gemarung Karlsruhe: die Kirchengemeinden Karlsruhe-Niedburg gemeinschaftlich, Rintheim und Ruppurr je für sich;
auf Gemarung Mannheim: die Kirchengemeinden Mannheim, Heidenheim, Käferthal, Redarau, Rheinau, Sandhofen (mit abgegrenzter Gemarung Kirchgartshausen und Sandorf) u. Waldhof je für sich;
auf Gemarung Pforzheim: die Kirchengemeinden Pforzheim mit der abgegrenzten Gemarung Habach, Bröhlingen und Dill-Weissenstein je für sich.

Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission.

Am Mittwoch, den 20. November, vormittags findet in Heidelberg die Tagung der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission statt. Es sind Vorträge vorgelesen von Pfarrer Schäfers-Darmstadt und Pfarrer Lange-Frankfurt über: Die missionarische Sendung unserer Kirche, außerdem Berichte über die Berliner November-Konferenz des Zentralverbandes für Innere Mission durch Prälat D. Schmiedtner und Pfarrer Werner und außerdem einiges Geschäftliche.

Zusammenschluß der Stromabnehmer.

Im Interesse eines einheitlichen Stromabnehmervertrages für Großabnehmer mit dem Badenwerk haben sich die hauptsächlichsten Elektrizitätsabnehmer des Handelsamtes Karlsruhe u. a. zum Zusammenschluß vereinigt. Am Dienstag nachmittag fanden bereits die ersten Verhandlungen der eingeleiteten Kommission mit den maßgebenden Herren des Badenwerks statt. Dieses im Interesse aller Elektrizitätsabnehmer liegende gemeinsame Vorgehen wurde veranlaßt durch den Landesverband Baden-Rheinpfalz des Reichsverbandes der Elektrizitätsabnehmer Karlsruhe bzw. durch dessen Mitglieder. Wie wir weiter erfahren, ist ein zwangsmäßiger Zusammenschluß von Elektrizitätsabnehmern in Baden schon mit Genehmigung der bayerischen Regierung in einem Bezirke durchgeführt.

Hauschlachtungen.

Es besteht vielfach bei der Landbevölkerung die Ansicht, daß Hauschlachtungen wieder von der Fleischsteuer befreit seien, wie dies in der Zeit vom 15. November 1923 bis 15. Februar 1924 der Fall war.

Dies trifft jedoch nicht zu. Die Hauschlachtungen sind nach wie vor zur Besteuerung anzumelden. Zuwiderhandelnde, die eine Schlachtung nicht zur Besteuerung anmelden, oder Rohmehrer, die eine steuerlich nicht angemeldete Schlachtung vornehmen, haben empfindliche Strafen zu gewärtigen.

Erster Schnee im Gebirge.

Die anfangs der laufenden Woche schon wahrnehmbar gewesene Neigung zu leichten Schneefällen hat um die Wochenmitte in einzelnen Teilen des Gebirges sich etwas härter bemerkbar gemacht. Trotz des hohen Luftdruckes haben sich im Gebirge Hochnebel und abschließend eine Wolkendecke gebildet, die bei der inzwischen eingetretenen Windstille oder nur geringen Luftbewegung sich nicht mehr oder nur ganz wenig und vorübergehend löstete. Die Kälte hat dementsprechend erheblich nachgelassen und ist in mittleren Höhen auf Morgen- und Abendtemperaturen von maximal 3 Grad unter Null gestiegen. In der Nacht zum Donnerstag kam es dann zu den ersten Schneefällen, die das Landschaftsbild aus dem stumpf gewordenen Novemberfarben in das winterlich helle Gewand kleideten, obwohl es sich nur um kleine Niederschlagsmengen in Form von Schnee handelt. Von einer Ausübung eines Wintersports, der vom Schnee abhängig ist, wird vorerst nicht die Rede sein können, da bei dem hohen Barometerstand mit Niederschlägen von Belang zunächst nicht gerechnet werden kann. Bei den leichten verzeichneten Schneefällen dürfte es sich in der Hauptsache wohl um regional begrenzte Erscheinungen als Folge der vielfach örtlichen Nebel und Wolkeneinlagerungen handeln.

Im Laufe des Donnerstags haben sich die leichten Schneefälle der Nacht dann wiederholt und in härterem Maße fortgesetzt. Innerhalb kurzer Zeit war das Bild wie im tiefen Winter geworden, so dicht kamen zeitweise die Flocken. Die Temperaturen sind weiter gestiegen und liegen tagsüber nur noch verhältnismäßig wenig unter dem Gefrierpunkt. An und für sich könnte das Aussehen, das Bevölkerung im Laufe des Tages angenommen hat, auf weitere Schneefälle schließen lassen, doch steht dieser Annahme der fortgesetzte hohe Luftdruck, der am Vormittag des Donnerstags in wenigen Stunden abermals drei Millimeter zugenommen hat, entgegen.

(Pforzheim, 19. Nov. (Beamtenbesoldung.) Der Stadtrat Pforzheim hat an die badische Regierung eine Entschließung gerichtet, in der gebeten wird, die badische Regierung möge bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck darauf hinwirken, daß den unteren Gehaltsgruppen der Beamtenbesoldung eine den Lebensnotwendigkeiten angemessene Rechnung tragende Aufbesserung zuteil werde.

(Heidelberg, 20. Nov. (Bauernverein.) Hier versammelten sich die Bezirksvorstände des Badischen Bauernvereins aus den Kreisen Heidelberg und Mannheim, um die Wahl eines Mitgliedes in den Hauptvorstand des Bauernvereins vorzunehmen. Gewählt wurde für den Kreis Heidelberg Baurat Spiegel aus Weibstadt und für den Kreis Mannheim Weigel in Brühl. Im Anschluß an die Wahl fand eine Aussprache über die Lage des Bauernvereins und des Bauernstandes statt, die durch einen Vortrag des Generalsekretärs Dr. Kengenheister eingeleitet wurde.

(Kastatt, 21. Nov. (Vertrag mit dem Badenwerk.) In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der neue Stromlieferungsvertrag mit dem Badenwerk nach kurzer Beratung genehmigt. Der Vertrag läuft 15 Jahre, was von der Stadtverwaltung wegen der Unüberwindlichkeit der Lage angestrebt und in langen Verhandlungen auch erreicht worden ist. Das Badenwerk verpflichtet sich in diesem Vertrag, der Stadtgemeinde zur Versorgung der Stadt Kastatt hochgespannten Drehstrom bei einer Spannung von ungefähr dreimal 20.000 Volt zu liefern. Wenn die Stadtgemeinde während der Vertragsdauer eine größere Leistung benötigt, so ist das Badenwerk verpflichtet, auch diese Mehrleistung auf Grund besonderer Vereinbarung zu liefern. Ferner wurde der Stadträtliche Antrag, die Stelle des Bürgermeisters nach Gruppe 12 und auf Grund eines von Zentrumseite eingebrachten Ergänzungsantrages nach dem Endgehalt der genannten Gruppe zu besetzen, gegen die Stimmen der Kommunisten, die verlangten, die

Der Oberländer Kommunisten-Putsch.

Die Fabrikation von Handgranaten.

M. Freiburg, 21. Nov. (Drahtbericht.) Beginn der Verhandlung 9 1/2 Uhr. Angeklagter Kümmele wird beschuldigt, die Fabrikation von Handgranaten in Szene gesetzt und sie finanziert zu haben. Er habe lediglich Geld zum Ankauf von Waffen hergegeben. Die Angeklagten Bachmann, Frik, Seger, Ganter, Plagowski, Kohlbrenner und der flüchtige Grether sollen bei dieser Fabrikation beteiligt gewesen sein. Wie schon bei früheren Vergehens, wurde auch bei diesem die Hauptschuld dem flüchtigen Grether zugeschoben. Nach der Anklage haben Bachmann und Ganter den Vorschlag gemacht, aus Stauferbüchsen die Handgranaten herzustellen. Beide Angeklagte, die mit Grether, Frik, Plagowski und Kohlbrenner in einem Betriebe arbeiteten, bestreiten dies. Der Gedanke sei impulsiv aufgetreten und es könne nicht gelagt werden, wer ihn eigentlich aufgebracht habe. Bachmann habe eine Handgranate als Probe hergestellt und dazu Pulver aus Patronen, die Kohlbrenner noch im Besitze hatte, verwendet. Sie hätten diese Sache aber als Spiel auf und dachten die Handgranaten zum Fischen zu benutzen. Kohlbrenner soll die Handgranate dann dem Kümmele gezeigt haben, der sie gelobt habe. Wie festgestellt wurde, hat sich dies am 24. Oktober abgepielt. Hier soll nun Kümmele zur Fabrikation von mehreren Handgranaten nach diesem Muster aufgefordert und sich bereit erklärt haben, sie mit Schweizer Geld zu bezahlen. Am 26. Oktober 1923 mittags hatte Kümmele in der Bahnhofswirtschaft in Zell eine Zusammenkunft anberaumt, bei der er u. a. den Angeklagten Bachmann gefragt haben soll, wieviel Handgranaten er nun fertig habe. Auch Angeklagter Plagowski erhielt in der Versammlung vom 24. Oktober 1923 von Kümmele die Aufforderung, Handgranaten anzufertigen. Plagowski bestatigt dies. In dieser Versammlung will Plagowski genau gehört haben, daß Kümmele den Bachmann gefragt habe, wieviel Handgranaten nun fertig seien.

Sie sollen sich beeilen, denn es könne jeden Tag losgehen und dann müßten sie gerichtet sein.

Am Abend des 26. Oktober 1923 fuhren dann die Angeklagten Plagowski, Ganter und Kohlbrenner nach Todtnau, um in den dortigen Betrieben nach Stauferbüchsen zu suchen, die zur Anfertigung von Handgranaten verwendet werden sollten. Sie brachten eine große Anzahl mit und verwahrten sie zunächst in der Wohnung Kohlbrenners. Kohlbrenner wollte sich nun auf Betreiben seiner Mutter von der ganzen Angelegenheit zurückziehen und will einen Teil der Stauferbüchsen und eine Anzahl Patronen dem Angeklagten Seger gegeben haben, der aus Spielerei eine Handgranate anfertigte, die er dann dem Grether zeigte. Darauf sei Kümmele hinzu gekommen und habe sie ebenfalls begutachtet. Aus den Verzeugungen Grethers und Kümmele will nun Seger erst erfahren haben, wozu die Handgranaten dienen sollten und sich deshalb von der Sache zurückgezogen haben.

Der Angeklagte Kohlbrenner, ebenfalls ein Versammlungsabnehmer am 26. Oktober in der Bahnhofswirtschaft in Zell, bestatigt, in die Enge getrieben, nun als dritter Angeklagter die Ausführungen Kümmeles über die Anfertigung von Handgranaten und die Beschaffung von Waffen durch Bezahlung in Schweizer Geld.

Kümmele feugnet nach wie vor, überhaupt von Handgranaten gesprochen zu haben, gibt aber zu,

zum Ankauf von Waffen durch Bezahlung in Schweizer Franken aufgefordert zu haben.

Angeklagter Bachmann wird jetzt eingehend über den weiteren Sprengstoffdiebstahl im Bergwerksbetrieb in Todtnau vernommen, den er am 27. Oktober 1923 im Verein mit dem flüchtigen Grether und den drei schon von der Strafkammer im Waldshut wegen Sprengstoffvergehens und Diebstahls Abgeurteilten unternommen hat. Der Zusammenhang dieser Straftat mit dem heutigen Hochverratsverfahren wurde erst jetzt festgestellt. Bachmann öffnete als Schlosser die Türe zum Bergwerksstollen, die andere erntwendeten etwa 800 Sprengkapseln und brachten sie nach Zell, wo sie im Garten des Angeklagten Frik vergraben wurden. Die übrigen noch gestohlenen Sprengstoffe wurden an anderer Stelle im Walde vergraben, um bei Gelegenheit im Auto nach Stuttgart geschafft zu werden. Diese Angeklagten, nämlich Frik und Bachmann, geben im allgemeinen ihre Beteiligung an dieser Affäre zu.

In demselben Keller des Angeklagten Frik blieben vom Salpetersäure diebstahl noch zwölf Kisten Sprengstoff zurück. Ein Teil war nach Lorrach geschafft worden. Dieser Rest wurde von Frik und Frik unweit des Kellers vergraben. Am 5. Dezember wurde dann dieser Sprengstoff von der Polizei aufgefunden.

Dem Angeklagten Kümmele wird noch vorgeworfen, er habe in der Versammlung am 27. Oktober 23 im „Wilden Mann“ in Zell besonders aufreizende Reden geführt.

Angeklagter Scheffel hat in der Voruntersuchung über diesen Punkt ausführliche und bestimmte Angaben gemacht. Er selbst wollte ursprünglich den Kümmele reden gehört haben.

Kümmele stellt überhaupt in Abrede, an der Versammlung teilgenommen zu haben.

Scheffel ruft beleidigend aus, er lasse sich doch nicht als Lügner hinstellen. Ihm gegenüber sitzt der schwerbeladene Angeklagte Steiner, in dessen Miene sich der Gang der Verhandlungen lebhaft wieder spiegelt, und dessen durchdringende schwarze Augen auf die Aussagen seiner Mitangeklagten einzuwirken scheinen. Auch jetzt verzicht er in verächtlicher Weise sein Gesicht und kurze Augenblicke scheinen genügt zu haben, den Angeklagten Scheffel zu Raision zu bringen. Dieser will Kümmele nicht mehr selbst gesehen und gehört haben und dessen Aussage nur ganz unbestimmt vor dem viel verdächtigen Grether vernommen haben.

Nach kurzer Pause wird in die Zeugenvernehmung

eingetreten. Der auf heute geladene Gerichtsassessor Holland wird bis auf morgen entlassen, um die Vernehmung aller an der Untersuchung beteiligten Beamten bewerkstelligen zu können.

Der Zeuge Gendarmereiwachtmeister Wünn aus Schönau, sagt unter Eid aus, daß der Kaufmann Kiefer in Zell, damals Vorstand des Militärvereins, 10-12 Militärgehöhre, die dem Militärverein gehörten, drei bis vier Tage vor dem Diebstahl abgeliefert habe. Von zwei Gehöhren, die einige Angeklagte nach vor dem Diebstahl bei dem Kiefer bemerkt haben wollen weiß der Zeuge nichts.

Die Verteidiger Dr. Sedel und Dr. Hortmann beantragen zur Aufklärung dieses Punktes den Gendarmereiwachtmeister Pfisterer und den Zeugen Kiefer, gegen welchen Verdacht wegen eines fahrlässigen Fahlschusses besteht, noch einmal zu laden. (Die Sitzung dauert weiter an.)

Dienststelle des 2. Bürgermeisters zu streichen und die hierdurch freiwerdenden Gelder für die Erwerbslosenfürsorge zu verwenden, angenommen.

(Kastatt, 21. Nov. (Öffentliche Anerkennung.) Der Landeskommissar hat dem Kaufmann Franz Schmitt aus Kastatt, der am 8. Juli d. v. J. unter eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens rettete, für sein entschlossenes Handeln die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

(Wittersdorf, (Ami Kastatt), 20. Nov. (Ein Wildschwein erlegt.) Nachdem schon über ein Jahr lang ein Wildschwein die hiesige Gegend unheimlich gemacht und schwere Bewältigungen angesetzt hatte, gelang es dem Jäger der Jagd von Baden-Baden gestern nachmittag das Wildschwein, das ein Gewicht von zwei Zentner hat, zu erlegen. Nur dadurch, daß es in einen Tümpel getrieben wurde, konnte es eingeleget werden.

(Offenburg, 20. Nov. (Unfall.) Die leidige Gewohnheit vieler Radfahrer, sich an fahrenden Lastkraftwagen festzuhalten, um ihr Rad nicht treten zu müssen, hat gestern Abend zu einem schweren Unfallsfall geführt. Ein Lastkraftwagen fuhr, von der Oststraße kommend, in die Gaswerkstraße ein. Während der Fahrt hatte sich ohne Wissen des Kraftwagenführers der ledige 23 Jahre alte Schlosser August Lam von hier, auf seinem Fahrrad sitzend, an dem Lastauto festgehalten. Beim Ueberfahren des Schienenstranges der Industriebahn an der Ecke der Ost- und Böhlerstraße kam das Fahrrad ins Rutschen. Lam stürzte herunter und kam unter das Lastauto zu liegen, wobei ihm das linke Bein am Knieelenk abgefahren wurde.

(Lahr, 19. Nov. (Zu einem eigenartigen Mittel, sich vor der drohenden Zwangsvermietung zu bewahren, griff heute vormittag der Landwirt Daniel Biele. Kurz bevor der ihm zugewiesene Mieter mit seiner Familie einzuziehen wollte, zertrümmerte der Hausbesitzer mit einer Art nicht nur Wände und Decken der Wohnung, sondern schlug auch noch einen dicken Baustein vollständig hinaus. Biele wurde festgenommen. Nun sind die Mauer dabei, auf polizeiliche Anordnung die beschädigte Wohnung wieder herzurichten. Dann zieht der Mieter doch ein.

(Seelbach (A. Lahr), 21. Nov. (Eingebung.) Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern wurde die Vereinigung der abgegrenzten Gemarung (1870-1872) mit den Gemeinden Mittelbach und Seelbach (Amtsbezirk Lahr) mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 derart angeordnet, daß der östliche Teil der abgegrenzten Gemarung Mittelbach und der westliche Teil der Gemarung Seelbach zugeteilt wurde.

(Lorrach, 21. Nov. (Verstärkter Grenzschutz.) Da das Schwarzgehen über die Grenze von Deutschland aus nach der Schweiz in letzter Zeit stark zugenommen hat ist der Schweizer Grenzschutz bedeutend verstärkt worden.

(Badenweiler, 20. Nov. Ihre goldene Hochzeit feiern am Sonntag die Eheleute Fabriceus. Der Jubilar war während des Krieges der älteste Witzfeldwebel und stand beim Ersatzbataillon 142 in Mühlheim und Heiterstheim.

(Waldshut, 21. Nov. (Vermi.) Seit 9. November wird die Witwe Braud von Tiengen von ihren Familienangehörigen ver-

müht. Da sie von einer befreundeten Familie sich „auf Kimmerniedersehen“ verabschiedete und bemerkte, man bräuche sie nicht zu suchen, man werde sie doch nicht finden, glaubt man, daß sie sich ein Leid angetan hat. Alle Nachforschungen waren bis heute ergebnislos.

(Willingen, 19. Nov. (Gauverband der Narroziante.) Am Sonntag hatten sich hier Vertreter von Offenburg, Elsch, Gengenbach, Haslach, Schramberg, Rottweil, Oberndorf, Hellingen, Markt, Füllendorf, Stodach, Waldshut und Willingen zur Gründung eines Gauverbandes der Narroziante verammelt. Der Verband bezweckt die Wiederbelebung der historischen Faschnacht unter Wahrung der alten schönen Bräuche. Der Sitz des Verbandes ist Willingen, Vorsitzender Benjamin Grüninger-Willingen.

(Kadolzschell, 21. Nov. (Feuer.) In Hornthal am Untersee brannte heute Nacht das Haus des Steuerinspektors Gerhard Brutele vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt. Das Haus war von den drei ledigen Brüdern des Eigentümers bewohnt.

(Konstanz, 21. Nov. (Verstüchter Raubmord.) Dieser Tage wurde in Winterthur der 21 Jahre alte Kaufmann Josef Leberz von Konstanz wegen verlustigen Raubmordes und Erprellungsverlustes verhaftet. Er hatte von einem 66 Jahre alten schweizerischen Eisenbahnangestellten in Winterthur brieflich Geld zu erlangen versucht. Als dieser sich weigerte, beschloß er ihn in Winterthur und es gelang dem Leberz, den alten Mann zu einem Spaziergang zu verleiten, wo er ihn zu erdrosseln veruchte. Nach schweizerischen Blättern, wollte Leberz die Leiche dann aufhängen, um Selbstmord vorzutäuschen. Der Leberz wehrte sich aber so tapfer, daß Leberz die Tat nicht ausführen konnte. Anders Tags wurde er in Winterthur verhaftet. Gestern wurde in Konstanz auch seine Geliebte Hildegard Köhl wegen Verdachts der Mittäterschaft verhaftet.

Aus den Nachbarländern.

(Speyerdorf, 21. Nov. Beim Landen auf dem Flugplatz Speyerdorf rannnen zwei französische Flugzeuge aneinander, wobei das eine Feuer fing und das andere anstieß. Die vier Fluginfassen verbrannten mit den Flugzeugen.

(Magstadt (Hohenollern), 21. Nov. Hier kam der 39 Jahre alte Fahrradhändler Karl Laugmann auf tragische Weise ums Leben. In launiger Stimmung glaubte er gefeit zu sein, gegen jeden Schlag auf die Brust. Dabei traf ihn versehentlich ein Schlag in die Wangengegend. Es trat eine starke Blutung ein, die nach 2 bis 3 Minuten zum Tode führte.

Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz. Keine ungl. Nebenwirkung auf Herz- und Gefäßnerven. Citrovanille D.R.P. In Apotheken

Dixin Henkel's Seifenpulver



Ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung.





**Ritmüller**  
Piano · Flügel  
Harmonium  
Scheid- und Zupf-Instrumente

Fabrikate von Weillrol :: Bequeme Teilzahlung

**W. Ritmüller & Sohn A.-G.**  
Zweigniederlassung: Karlsruhe I. B.  
Kaiserstr. 167, I. Telefon 1073.

**Kleine Anzeigen**  
haben größten Erfolg in der  
**„Badischen Presse“**

**Offene Stellen**  
Unternehmen sucht etw. erfahrene und tüchtige:  
**Anzeigen-Vertreter**  
gegen hohe Provision.  
Angebote unter Nr. 60850 an die „Bad. Presse“.

**Junger Mann**  
20 Jahre, für die Verkaufs- und Vertriebsarbeit eines größeren Unternehmens am 1. Januar 1925  
gesucht.  
Bismarckstr. 10, Karlsruhe I. B. Telefon 1073.

**Gute Existenz!**  
Bekanntes, rühmlich u. vertrauenswürdiges Unternehmen sucht tüchtige, energiegelade Damen zum dauernden Besuche der Hauptniederlassung. Bewerber mit Vertretungsbescheinigung bevorzugt. Besondere Auswahl in Textilwaren, wofür 20% Sicherheitsleistung (Kb. 20%) pro Kollektion erforderlich. Solonier, unter Ver. 1000, Götterstr. 10, 44181 S. Gauß, Stuttgart, Stöckstr. 5. Telefon 11748.

**Wicht. Anzeigen- u. Inseratenleiter**  
**Zeitschriften-Messe**  
Einige Jungen u. über 17 Jahren als  
**Lehrlinge**  
eine Metallblecherei gesucht. N. B. 6. Vortier, Gärtenstr. 67.

**Lebensbedürfnisse**  
**Veren**  
KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern: **ffl. schwarzen indischen und chinesischen Tee**  
offen und in unseren Originalpackungen,  
stets frisch gebrannten **Sanjos- u. Guatemala-Kaffee**  
prima leichlösllichen **Kahao**, offen u. in Geg.-Packg  
**Kahao Waldbaur und Bohmann.**  
**Schokolade** in allen Sorten erster Fabriken  
wie: **Waldbaur, Eszel, Genovis, Bad: nia.**  
**ffl. Kaugenzungen und Pralinen** in Kartons.  
**Keks**, div. Packungen, **Zwieback u. ff. Süßgebäck**  
aus eigener Bäckerei.

Spezialität: 19017

**Feinste Butter - S**  
Wurstwaren:  
**Kausmacher- und Delikatessleberwurst**  
**Bierwurst, Krakauerwurst und Dürstfleisch**  
**Golhaer Mettwurst u. Frankfurter Bratwurst.**

Fischkonserven:  
**Bismarkheringe und Rollmops**  
**Delfardinen 40, 45 und 55 Pfg. per Dose**  
**Feinste holl. Vollheringe.**  
**Zigarren** in allen Preislagen  
für Weihnachten schöne Geschenk-Packungen.  
**Zigaretten Geg., Balschari, Caserno u. A.**

Neu eingeführt:  
**Balschari „Tufuma“** hervorragende Qualität,  
Rauchtabak **Vandfried und Geg.**,  
dem vornehmsten Geschmack entsprechend.  
**Kautabak** in Rollen, **Schnupflabak** **Bernard.**

**35 Filialen**

Bis zur Eröffnung unseres Spezialgeschäfts für Mädchen- u. Knaben-Konfektion — ab Samstag — vorübergehend **Sonder-Verkauf billiger Damen-Konfektion** im Hause Kaiserstr. 88 neben der Rheinisch. Creditbank

**Sie gehen den richtigen Weg!**  
wenn Sie Ihren Winterbedarf bei uns decken.

Gewaltige Dispositionen von **mehreren tausend Stück** setzen uns in die Lage, außerordentlich **billig zu verkaufen.**

Wir unterhalten ein Lager von:  
**weil über tausend Stück Mäntel** in bekannter Ausführung und Qualitäten.  
Es kommen ferner außerordentlich billig zum Verkauf:  
**weil über tausend Stück Kleider** aus allen von der Mode bevorzugten Stoffarten — auch große Weiten für starke Damen —

Konfektionshaus  
**S. Michel-Bösen**  
größtes Spezialhaus am Platze.

**Wohnungstausch!**  
Angeboten wird: herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung mit reichem Zubehör in bester Lage der Kaiserstraße, 2 Treppen hoch.  
Gesucht wird: Ebenfalls mit 4-5 Zimmern in guter Lage außerhalb der Stadtmitte, nahe Straßenbahnhaltestelle.  
— Hingang unmittelbar bald. —  
Näheres unter Nr. 60898a durch die „Bad. Presse“

**Wohnungstausch.**  
Geboten: Darmstadt, Schloßstraße, 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör.  
Gesucht: Karlsruhe oder Durlach: 4 Zimmer-Wohnung.  
Angebote an Alter's Tauschbüro, Darmstadt, Elisabethenstr. 84.

**Wohnungstausch**  
Schöne, sonnige 6-Zimmerwohnung, eine Treppe hoch, mit Balkon, Bad zc. am Kaiserplatz, mit einem 6-7 Zimmerwohnung, barriere oder 1 Treppe hoch, in bester Wohnlage zwischen Kaiserplatz und Mühlburgerstr. am **tauschen gesucht.**  
Angebote unter Nr. 18961 an die „Badische Presse“.

**Zu vermieten**  
Schöne Wohnfläche und ar. Schlafzimmern möbl. in gutem Hause sofort zu verm. N. B. 6. Vortier, unter Nr. 51317 an die „Badische Presse“.

**Gut möbl. Zimmer**  
Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht an sol. Herrn zu vermieten. Vortier, unter Nr. 18961 an die „Badische Presse“.

**Gut möbl. Zimmer**  
Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn auf 1. Dez. zu vermieten. N. B. 6. Vortier, unter Nr. 18961 an die „Badische Presse“.

**Gut möbl. Zimmer**  
Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht an sol. Herrn zu vermieten. Vortier, unter Nr. 18961 an die „Badische Presse“.

**Wohnungsuchende!**  
Für in Vorbereitung befindlichen Neubau (Sonnenseite) mit 4 x 3 Zimmer-Wohnungen, Küche, Bad usw., in der Besth., werden 4 Mieter, welche Baukostenzuschuß von Mk. 2-3000 leisten können, gesucht. In- und Auszahlung wird auf Bitte vorzuziehen.  
Angebote unter Nr. 18971 an die „Bad. Presse“.

**Mietgesuche**  
Wohnung gesucht.  
2-3 Zimmer von ruhigem Ehepaar m. 1 Kind zu mieten gesucht. Vorkostenzahlung der Miete, mind. 10% Kautionsmiete. Gest. Anz. unter Nr. 18923 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Möbliertes Zimmer**  
Für eine ansehnliche Dame in meinem Hause in Nähe Durlacherstr. 221. 18973 an die „Badische Presse“.

**Möbliertes Zimmer**  
Bei einer Bezahlung Gemütsch. möbl. Zimmer mit Bad, elektr. Licht, auf Wunsch von ruhigem, soliden älteren Herrn (Wader), am liebsten bei allein lebender Dame, welche auch für ihn etwas zahlt, in zentraler Lage sofort oder 1. Dezember 1924. Etwa 2000 unter „Dauermieter“ Nr. 19003 an die „Bad. Presse“.

**Möbliertes Zimmer**  
Für eine ansehnliche Dame in meinem Hause in Nähe Durlacherstr. 221. 18973 an die „Badische Presse“.

**Wohnungstausch**  
Wohnungstausch.  
Wohnungstausch. 2-3 Zimmer von ruhigem Ehepaar m. 1 Kind zu mieten gesucht. Vorkostenzahlung der Miete, mind. 10% Kautionsmiete. Gest. Anz. unter Nr. 18923 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Wohnungstausch**  
Wohnungstausch.  
Wohnungstausch. 2-3 Zimmer von ruhigem Ehepaar m. 1 Kind zu mieten gesucht. Vorkostenzahlung der Miete, mind. 10% Kautionsmiete. Gest. Anz. unter Nr. 18923 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Werkstätte**  
Werkstätte.  
Werkstätte. 2-3 Zimmer von ruhigem Ehepaar m. 1 Kind zu mieten gesucht. Vorkostenzahlung der Miete, mind. 10% Kautionsmiete. Gest. Anz. unter Nr. 18923 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Werkstätte**  
Werkstätte.  
Werkstätte. 2-3 Zimmer von ruhigem Ehepaar m. 1 Kind zu mieten gesucht. Vorkostenzahlung der Miete, mind. 10% Kautionsmiete. Gest. Anz. unter Nr. 18923 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Tausche**  
Tausche.  
Tausche. 2-3 Zimmer von ruhigem Ehepaar m. 1 Kind zu mieten gesucht. Vorkostenzahlung der Miete, mind. 10% Kautionsmiete. Gest. Anz. unter Nr. 18923 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Tausche**  
Tausche.  
Tausche. 2-3 Zimmer von ruhigem Ehepaar m. 1 Kind zu mieten gesucht. Vorkostenzahlung der Miete, mind. 10% Kautionsmiete. Gest. Anz. unter Nr. 18923 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Lagerplatz**  
(1000-1500 qm)  
mit Gleisanchluss zu mieten gesucht. Offertes unter Nr. 18978 an die „Bad. Presse“.

**Gut möbliertes Zimmer**  
Gut möbl. u. Schlafzimmern, elektr. Licht, reines, zentrale Lage, auf sol. von be. erem Herrn gesucht. Gest. Anz. unter Nr. 18923 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Die Zustellung **der Badischen Presse durch die Post** wird auch ab 1. Dezember pünktlich erfolgen, wenn der Bezugspreis dem Briefträger z. der Zeit in allen Orten mit dem Eingang beschäftigt ist, rechtzeitig übergeben wird.

**Neu hinzukommende Bezueher**  
bitten wir nachstehenden Bestellschein auszufüllen, dem Briefträger zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkästen werfen.

**Bestellschein.**

An das Postamt \_\_\_\_\_

Ich bestelle hiermit die täglich 2 mal erscheinende „Badische Presse“ mit der illustrierten Wochenbeilage: „Das Leben im Bild“. Der monatliche Bezugspreis von Mk. 2.80 ausschließlich Postzustellgebühr ist durch den Briefträger zu erheben.

Ort: \_\_\_\_\_ Straße u. Nr. \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Unfrankiert in den nächsten Briefkästen werfen.

**Vertreter**  
geg. hohe Provision gesucht. Anz. unter Nr. 189137 an die „Bad. Presse“.

**Reisender**  
auf Einzel- in der Manufakturbranche, wird zur Aufnahme eines leicht verkäuflichen Artikels gesucht. Anz. unter Nr. 189136 an die „Badische Presse“.

**Lohnender Nebenverdienst!**  
Stille Vermittler zur Einbringung u. Transportverrichtungen geg. hohe Provision auf Anz. unter Nr. 60898a an die „Badische Presse“.

**Reisender**  
auf Einzel- in der Manufakturbranche, wird zur Aufnahme eines leicht verkäuflichen Artikels gesucht. Anz. unter Nr. 189136 an die „Badische Presse“.

**Damen**  
mit Berechnungen an guten Stellen, insbesondere Kaufmänn. Anz. unter Nr. 189136 an die „Badische Presse“.

**Reisender**  
auf Einzel- in der Manufakturbranche, wird zur Aufnahme eines leicht verkäuflichen Artikels gesucht. Anz. unter Nr. 189136 an die „Badische Presse“.

**Reisender**  
auf Einzel- in der Manufakturbranche, wird zur Aufnahme eines leicht verkäuflichen Artikels gesucht. Anz. unter Nr. 189136 an die „Badische Presse“.

**Jüng. Fräulein**  
perfekt in Stenographie, Maschinenschriften und sonstigen Vorkarbeiten in größerem Büro zum 1. Januar 1925  
Bewerb. mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnis, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 60888a an die „B. d. Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Wo?**  
Ehrliche Streber Lebens-Existenz erlangen? Anz. unter Nr. 51316 an die „Badische Presse“.

**Buchhaltung u. Kasse**  
tüchtig und an selbständiges sowie praktisches Arbeiten gewöhnt, sucht sich per 1. Januar zu verändern. Anz. unter Nr. 6095a an die „Badische Presse“.

**Junger Architekt**  
Absolvent der Karlsruher Hochschule, künstlerisch betätigt, sucht Stellung.  
Anz. unter Nr. 189116 an die „Bad. Presse“.

**Bank-Kassier**  
25 Jahre, ledig, repräsentable, große Gestalt, in allen Bankgeschäften firm, im Verkehr mit Publikum sehr gewandt, sucht sich p. 1. Januar 1925 zu verändern. Bank, Handel oder Industrie. Erste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung.  
Anz. unter Nr. 751292 an die „Badische Presse“.

**Reisender**  
auf Einzel- in der Manufakturbranche, wird zur Aufnahme eines leicht verkäuflichen Artikels gesucht. Anz. unter Nr. 189136 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.

**Stellengesuche**  
**Strebj. Kaufmann**  
23 Jahre alt, der mit allen vorerwähnten Vorkarbeiten vertraut ist, sucht in einem Werkstätte gleich welcher Art Stellung. Anz. unter Nr. 189134 an die „Badische Presse“.





# Denken Sie an Ihren Wintermantel

in besonders großer Auswahl neu eingetroffen

Ulster, Paletots und Raglans für Herren, Jünglinge und Knaben

Kaiser-, Ecke  
Herrenstraße

## N. BREITBARTH

Führendes Spezialhaus für Herren-,  
Jünglings- und Knaben-Bekleidung

### Wintersport



In anerkannt  
sportgerechter Ausführung:

#### Herren-Ski-Anzüge

Norweger Form . . . 125.- u. 98.-  
Reform-Ski-Anzug . . . 92.-  
Einz. Norweger Skihosen 55.- u. 39.50

#### Damen-Ski-Kostüme

Norweger Form, mit langer Hose aus  
reißwollenem Skitrikot . . . 112.-  
Reform-Skikostüm, mit langen oder  
Breecheshosen . . . 98.-  
Einzeln Damen-Skihosen, lange od.  
Breechesform . . . 58.- u. 42.-  
— Anfertigung nach Maß —

**Windjacken,** wasserdicht  
imprägniert  
**Sonder-Angebot!**  
in unserer bewährten Spezialver-  
arbeitung, nur beste Qualitäten,  
soweit Vorrat  
für Herren und Damen **15.50**  
Ausnahmepreis

**Ski-Stiefel** Handwie-  
u. Driegenäht  
Herren . . . 42.- 39.50 u. 29.50  
Damen . . . 38.- u. 31.-

**Norweger Skisocken**  
**Ski-Rucksäcke**  
**Berg- und Tourenstiefel**  
komplett, mit  
Hautfeld-Bindung  
solange Vorrat . . . Paar 25.-  
**Erstklassige Marken-Ski**  
Esche oder Hickory  
**Sprung-Ski**

**„Para“** Skibügelisen, glänzend  
bewährt, Unentbehrlich  
f. Sprung- u. Touren-750  
lauf mit Brennstoff

Sporthaus  
**Freundlieb**  
Karlsruhe Kaiserstr. 185  
Wintersport-Preziosität gratis!

## Spezial-Angebote

Besonders billige Preise!

Emaillé	Damen-Wäsche	Baumwollwaren
Teigschüssel, grau, 35 cm 1.65	Damenträgerhemd 1.25	Hemdenflanell Meter 68 Pf.
Wasserkessel, braun, blau, weiß 1.45 95 Pf.	Damenträgerhemd mit Hohltaumlangette 1.60	Velours moderne Muster Meter 95 Pf.
Fensterreimer, grau 95 Pf.	Damen-Beinkleid 1.95	Biberbettuch mit kl. Fehlern St. 1.75 1.45
Schüsseln, weiß 20 22 24 26 cm Stück 45 50 55 65 Pf.	Damenreformrock mit Stickerel 4.95	Biberbettuch weiß und farbig St. 4.75 3.50
Aluminium	Baby-Wäsche	Handschuhe
Essenträger 80 Pf.	Erstlingsjackchen gestrickt, St. 65 Pf., 45 Pf. 35 Pf.	Damenhandschuhe gefüttert Paar 1.25 95 Pf.
Kasserolle mit Holzgriff 95 Pf.	Erstlingshemden Stück 50 Pf., 40 Pf. 30 Pf.	Damenhandschuhe mit Spange, Leder limit. Paar 1.95
Schmortöpfe mit Deckel 16 18 20 22 cm 1.45 1.95 2.45 2.95	Moltonwindel creme Stück 95 Pf.	Kinderhandschuhe farb. gestrickt Paar 1.10 95 Pf.
Milchkanne, 3 Liter 3.95	Einschlagdecken farbig 1.75 1.25	Herrenhandschuhe mit Druckknopf, Trikot Paar 1.45
Steingut	Wollwaren	Kleiderstoffe
Obertassen . . . Stück 18 Pf.	Knabenmützen 1.45, 95 Pf.	Wollkrepp uni, viele Farben Mtr. 2.45 1.75
Teller, flach . . . Stück 16 Pf.	Rauhschals . . . 3.50, 2.95	Popeline reine Wolle Meier 3.95
Washgarnitur, 5-eilig 3.95	Kindersweater mit Umlegkragen 5.25, 4.75	Foulé reine Wolle, in viel. Farben Meter 3.45 2.75
Waschkügel 1.95	Springhöschen marine, gefüttert 3.25, 2.75	Schotten u. Streifen in großer Auswahl Meier 2.25 1.75
Milchtöpfe, weiß 50 65 85 1.25	Damenschlupfhosen gefüttert . . . 4.25, 3.75	Kleidervelvet 70 cm schwarz Meier 10.50 8.50

## Schmoller

Robbau-Verblender  
Kaminradialsteine  
Indunkelrot-Farbe  
**Klinker**  
für Kanal- und  
Tunne-bauten.  
Säurefeste Klinker  
f. chem. Industrie  
u. Laboratorien.  
Klinkerplatten  
Eisenklinker  
Deckenhohlsteine  
alles sofort lieferbar  
Birkenfelder Ton-  
und Ziegelwerke  
G. m. b. H., Birken-  
feld-Nahe, 5032

Jacken, Mäntel,  
fertig best. und billig  
Damenkleiderei  
**Friedl, Zahn,**  
Seppoldstr. 11. 389578

Es ist der Ruf  
von altersher  
**Moser Roth**  
Schokolade  
u. Kakao  
Dann iss und trink!

**Stöhr-Biano**  
(gegründet 1924)  
in reicher Auswahl am  
Pianer. 18408

**Chr. Stöhr,**  
Pianofabrik.  
Karlsruhe, Ritterstr. 30.

**Sprungfederbetten**  
Ruffocmatr., auch Repa-  
raturen werden ausbe-  
richtet. 18914  
Vollhergegeschäft  
**Steinel, Wilhelmstr. 63**

**Unterriem**  
**Nachhilfe-**  
**stunden**  
mit nachweisbarem  
Erfolge in Französi-  
sch, Lat. u. Math.  
erteilt **Hillich** 18528  
W. Kraus,  
Rosenstr. 17, III. Bier.

**Auflage Stunden**  
werden erteilt  
Angab. unt. Nr. 281204  
an die „Badische Presse“

**Briefumschläge** liefert rasch und billig  
Druckerei „Badische Presse“.  
**Bieler's Puppenhaus**  
mit erster Karlsruher Puppen-Klinik  
Kaiserstrasse 223, westlich der  
Hauptpost  
bietet an:  
Traachten-Puppen, Künstler-Puppen (Käthe-Kruse u. andere)  
Charakter-Puppen, Harald- u. Inge-Puppen. 17743  
Lautpuppen mit Stimme Phantasie-Puppen.

**Der billige Verkauf dauert fort!**

Teppiche	Gardinen
Deutsche Wollperser 200x300 110.-	Engl. Tüll-Gardine 1/3 teilig von 6.75 an
Buckle Teppiche 34.-	Madras Garnitur hell, 3 . . . 8.50 an
Bettvorlagen von 2.85 an	„ „ „ „ „ „ „ „ 22.- an
Mottled Vorlagen 11.50	Etamine 150 breit von . . . . . 1.90 an
für Waschtisch	Scheibengardinen 55 breit von . . . 5.55 an
Cocostäufer . . . . . 2.60	Sealskin ca. 130 breit f. Fenster- 5.25
Zimmerläufer . . . . . 1.75	Wolffries ca. 130 breit f. m. 7.50

D wanddecken, Tischdecken, Reisedecken, Bastteppiche u. Matten,  
Kunstseidene Dekorationsstoffe in 20 Mustern. Cocosmatten, Felle.  
Teilzahlung gestattet! **Kein Laden!** Besuch ohne Kaufzwang!

**Spezial- O. Huber, Kaisersstr. 235**  
haus (Nähe Hirschstrasse).

**DAMEN**  
sparen Geld  
wenn Sie Ihre  
**PELZE**  
nur  
**32 Zirkel 32**  
1 Troppe hoch, kaufen  
denn die hohen Laden- u. Personalspesen,  
welche bei uns durch **Etagengeschäft** sowie  
**Selbstbedienung** nicht in Frage kommen,  
verbilligen den Einkauf, 19023

W. Lehmann

**Weihnachts-Wunsch!**  
Büble, Mädele, hört mal an:  
Wenn der Vater fragt,  
Was ich möcht vom Weih-  
nachtsmann,  
Wisst Ihr, was Ihr sagt?  
Muttermöchte Nähmaschine  
Doch nur „Gritzner“ darf es  
sein.  
Wenn's nechte, Gritzner ist,  
Näht und stopft sie fein!  
Fabriklager:  
**H. Brodführer**  
Karlsruher Fahrrad-Haus  
Kaiserstrasse 5.  
Am Duracher Tor.  
Gritzner-, Presto-, Dixi-,  
Corona-Fahrräder.  
Sämtliche Zubehör-Artikel.  
Reparaturen. 18999

**Anker-Kassen**  
überall geehrt  
überall beehrt  
General-Vertreter  
**G. Merkle**  
Heidelberg  
Güthestr. 1. 18994

**Damenschlupfhosen** aus prima  
Antizeitrit 3.-  
**Damenhemden** aus anten, feir-  
süßigen Stoffen 1.45 an  
Grobe Auswahl in wollenen Damen-  
u. Kindertrümpfen, sowie in Dessen-  
joden. 19012  
**Reformhosen** aus prima Futterritrit  
in allen Größen.  
Gute Qualitäten — billige Preise.  
**M. Böckel,**  
Kurs-, Meis- u. Wollwaren, Seppold-  
strasse 23, gegenüber d. Diakonissenstr.

**BENZ**  
Sagenau - Kraftwagen, fabrikmäßige durch-  
repariert, wie neu, fünf Tonnen Tragkraft,  
sollort lieferbar  
2-3 Tonnen - Kraftwagen, fabrikneu, sofort  
lieferbar.  
**Schoemperlen & Gasi, Karlsruhe**  
Telefon 540 u. 541.

**Lastwagen**  
3-4 Tonnen  
Arben, generalrepariert, meshnell  
und anberitid fabrikneuwertig, mit  
Vorbereitungs-Garantie für 6000 km zu see-  
taufen. 18983  
**Sinauber & Fischer,**  
Automobile  
Karlsruhe Rheinstr. 94  
Telefon 1238.